

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Geschäftsstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Umtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Jg. 60.

Donnerstag, 12. März 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger
jetzt ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.
Anzeigen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.
Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das Königliche Landstallamt zu Moritzburg wird die diesjährigen Stutenmusterungen und Fohlenchauen und die darauffolgenden Fohlen- und Stutenprämierungen für die untenstehenden Buchtgebiete wie folgt abhalten:

Buchstabenstationen bzw. Prämierungsorte	Tag	Monat	Beginn der Stutenmusterung und Fohlenchau	Prämierung			
				der 1. und 2. jährigen Fohlen	der 3. und 4. jährigen gebogenen Stuten	der älteren Stuten mit mindestens 3 x Nachkommen	der unter Buchtbedingungen erlaubten Stuten
				Buchelpreise	Angelpreise	Buchelpreise	Haltungsspreise
Großenhain	16.	Mai	9 Uhr vorm.	findet statt	—	—	—
Möhlis	22.	April	8 Uhr vorm.	findet statt	—	—	—
Borna	23.	"	9 Uhr vorm.	findet statt	—	—	—
Moritzburg	12.	Mai	9 Uhr vorm.	—	findet statt	findet statt	—

Indem solches hiermit bekannt gegeben wird, ergeht gleichzeitig an die Ortsbehörden des hiesigen Bezirks die Aufforderung, die Pferdebesitzer nicht nur im Wege der üblichen Bekanntmachung, sondern womöglich noch durch besondere Ansage auf die obigen Musterungstermine hinzuweisen.

Leiderdies wird noch bemerkt, daß laut Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern für alle nicht im Buchregister eingetragene Stuten ein um drei Mark erhöhtes Deckgeld zu zahlen ist und ebenso für eingetragene Buchstuten, sobald ihre nachzuweisenden Produkte im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenchauen nicht vorliegen. Diejenigen Füchster also, deren Stuten nicht im Buchregister aufgenommen sind, die sich aber lernerweit das bisherige niedrigere Deckgeld von 6 Mark sichern wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung ins Buchregister vorstellen und ihre Produkte seiner Zeit im ersten oder zweiten Jahre zur Fohlenchau bringen.

Eine Anmeldung der Fohlen resp. Stuten zur Schau hat nur stattzufinden, wenn für die in Frage kommenden Tiere Prämierungen angefragt sind und sie hierbei in Konkurrenz treten sollen. In diesem Falle muß die Anmeldung auf einem bei jeder Beschriftungsstation zu entnehmenden Formular bis zum 1. April ds. Jrs. an das Landstallamt erfolgen.

Die Musterung pp. findet in diesem Jahre in Großenhain nicht auf dem Niederrheinischen, sondern auf dem in unmittelbarer Nähe des letzteren gelegenen Rahmenplatz statt.

Großenhain, am 11. März 1908.

654 c E. Königliche Amtshauptmannschaft.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 12. März 1908.

* Seine Exzellenz der kommandierende General wohnt am 20. d. Mts. in Begleitung des Herrn Major Müller der Bataillons-Besichtigung des Pionier-Bataillons Nr. 22 auf dem Truppen-Übungssplatz Zeithain bei Ankunft auf dem Bahnhof Riesa 6^{1/2} vorm. — Die Reit-Besichtigungen der Batterien der Feldartillerie-Regimenter 32 und 68 finden beim Regt. 32 am 26. und beim Regt. 68 am 27. d. Mts. auf den Reitplätzen der bett. Regimenter statt. Hierzu trifft Seine Exzellenz der kommandierende General in Begleitung des Herrn Oberstleutnant Leutzbach und Hauptmann von Wolf am 26. d. Mts. 6^{1/2} vorm.

* Die diesjährigen Stutenmusterungen und Fohlenchauen in Großenhain, Möhlis, Borna und Moritzburg betrifft eine Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, die im amtlichen Teile vorliegender Nr. enthalten ist. — Eine weitere Bekanntmachung betrifft die vom 14.—21. März aus dem Feldartillerie-Schießplatz Zeithain stattfindenden Schießübungen.

* In einfacher, aber trotzdem recht gelungener Weise beging gestern Abend die Freie Vereinigung ehemaliger 103er von Riesa und Umgegend ihr 9. Stiftungsfest im Saale des "Hotel zum Kronprinz". Die Kameraden vergnügten sich am fehlenden Tanz, der von einer Kaffeepause, bei welcher die Damen mit Kaffee und Pfannkuchen bewirtet wurden, unterbrochen wurde. Auch eine originelle Lotterie trug zur Hebung der Stimmung bei. — Es wäre wünschenswert, so wurde aus der Mitte der Unwesenden laut, wenn die Kameraden sich auch immer recht zahlreich zu den Monatsversammlungen einfinden würden, um auch dort die Kameradschaftliche Geselligkeit mehr zu pflegen und dadurch den Zweck der Vereinigung immermehr mit überbauen und erreichen zu können. — g.

* Die Fahrzeiten der Dampfschiffe der Sächsisch-Böhmischem Dampfschiffahrtsgesellschaft, die, wie mitgeteilt, am nächsten Sonnabend ihren Betrieb aufnimmt, sind folgende:

ab Mühlberg	—	6.30	—	2.—
• Böhm	—	6.55	—	2.25
• Kreml	—	7.20	—	2.50
• Strehla	—	7.40	—	3.10
• Görlitz-Görlitz	—	8.—	—	3.30
in Riesa	—	8.35	—	4.05
ab Riesa	7.15	—	1.35	4.30
• Grödel	7.35	—	1.55	4.50
• Radeberg	7.50	—	2.10	5.05
• Bautzen-Rosenthal	8.—	—	2.20	5.15
• Wermsdorf	8.15	—	2.35	5.80
• Pirna	8.20	—	2.40	5.85
• Niederlausitz	8.30	—	2.50	5.45
• Diesbar	8.40	—	3.—	5.55
in Meißen	10.—	—	4.20	7.15
ab Dresden	12.50	—	7.10	—
ab Dresden	—	7.35	11.15	2.15
• Meissen	—	9.35	—	4.15
• Diesbar	—	10.15	2.10	4.55
• Niederlausitz	—	10.25	2.20	5.05
• Görlitz	—	10.30	2.25	5.10
• Wermsdorf	—	10.35	2.30	5.15
• Bautzen-Rosenthal	—	10.40	2.35	5.20
• Pirna	—	10.50	2.45	5.80
• Grödel	—	10.55	2.50	5.35
in Riesa	—	11.20	3.15	6.—

*) Nur bis mit 4. April.

—) Der vor einiger Zeit hier wegen Bigamie verhaftete, 1874 in Berlin geborene Glaser Mag Heinrich Ernst Segner wurde heute von der 5. Strafammer des

Landgerichts Dresden wegen Doppelheir in zweifällig zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Segner hatte im Januar 1896 das 1. Mal in Berlin geheiratet, wurde im Mai 1898 geschieden und hatte bereits im Januar desselben Jahres eine zweite Ehe in Dresden geschlossen, die ebenfalls noch bestand, als er sich zum dritten Male, am 22. Dezember 1906, in Dresden verehelichte.

—y. Die 4. Strafammer des Königl. Landgerichts Dresden verhandelte gestern als Berufungsinstanz gegen den 29 Jahre alten Diplom-Ingenieur Paul Gotthold Hermann Dempwolf aus Hannover wegen Ruhestörung, versuchter Gefangenenaufstand und Widerstand gegen die Staatsgewalt. Wir haben seinerzeit über die Verhandlung, in welcher Dempwolf zu zwei Wochen Gefängnis und 70 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis und 2 Tage Haft verurteilt wurde, berichtet. Die zweite Instanz bestätigte das Schöffengerichtliche Urteil. — Infolge eingelegter Berufung der Schneiderin Berta Christiane Henzschel aus Schmöckwitz bei Königswartha gegen ein Urteil des Königl. Schöffengerichts Riesa, wonach sie wegen Diebstahls eines Taschentuchs 1 Tag Gefängnis zuerkannt erhalten hatte, wurde das vorinstanzliche Urteil fallisiert und die Henzschel kostengünstig freigesprochen.

—M. Vor dem Chemnitzer Kriegsgericht hatte sich der am 10. Januar 1886 in Olching geborene Fahrer Mag Otto Wadewitz wegen Fahnenflucht zu verantworten. Er ist im Bißlverhältnis Marktheiter und gehört zum zweiten Jahrgang des 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68, bei dem er sich so gut geführt, daß er Bursche bei einem Oberleutnant wurde. Am 20. September 1907 wurde er mit nach Hannover kommandiert. Als dort sein Vorgesetzter erkrankte und beurlaubt wurde, verbummelte Wadewitz vollständig, weil er der Aufsicht entbeherte. Da er die ihm anvertrauten drei Pferde vernachlässigt hatte, wurde er mit drei Tagen Mittelarrest in Strafe genommen und nun sollte es zurückgehen nach der Garnison. Das rückte W.

Freibank Riesa.

Nächsten Sonnabend, den 14. März ds. Jrs., von vormittags 1/2 9 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Ochsen in gepökeltem Zustande zum Preise von 50 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, am 12. März 1908.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erhielten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

aber gar nicht. In einer Herberge verschaffte er sich Stöcken und seine Uniformstücke packte er zusammen und schüttete sie seiner Batterie. Von 7. Januar bis 18. Februar trieb sich W. nun in Hannover, Kassel, Frankfurt, Darmstadt, Hanau, Magdeburg, Braunschweig und Leipzig und planlos herum. In Leipzig wurde er schließlich festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis abgeführt. Das Kriegsgericht verurteilte die Verschwendungen des Angeklagten nicht so scharf, als der Vertreter der Anklage, der Bestrafung wegen Fahnenflucht beantragte; es erkannte nur wegen unerlaubter Unsernung, die länger als sieben Tage gedauert, auf drei Monate Gefängnis.

— Den Vereinten Elbeschiffahrts-Gesellschaften, Aktiengesellschaft und der Österreichischen Nordwest-Dampfschiffahrt-Gesellschaft stehen infolge der im vorigen Jahre neuerdings durchgeföhrten Erweiterung nunmehr nachstehende Betriebsmittel zur Verfügung: 1200 Frachtschiffe, 106 Rad- und Rettorschleppdampfer, 19 Gilbämpfer, 237 Schuten, 36 Bugvierdampfer, 75 Hilfsboote, mehrere als Barkassen, Bagger, Krähn- und Windenschiffe; ferner verfügen die Gesellschaften über Betriebschuppen und Lagerhäuser in Hamburg, Magdeburg, Riesa, Zeitz, Bodenbach, Auffzg und Prag.

— Die Berliner der Nordsee sucht eine Reise auf, die der Landesverein des Deutschen Flotten-Vereins für das Königreich Sachsen in der Zeit vom 20. bis 28. Juni veranstaltet. Neben der Besichtigung der hauptsächlichsten Badeorte wird die Fahrt auch wesentlich dem Studium der deutschen Marine gewidmet sein, wozu ein Aufenthalt in Bremen, Wilhelmshaven und Hamburg Gelegenheit gibt. Das uns vorliegende Programm bietet eine Fülle von Sehenswürdigkeiten, die in Verbindung mit dem billigen Preise von M. 150.— eine rege Teilnahme erwarten läßt. Die Fahrt ist lediglich für Mitglieder des Deutschen-Flotten-Vereins bestimmt. Anfragen beantwortet das Reisebüro „Adelsrige“, München, Theatinerstraße 23, dem die Ausführung der Reise übertragen wurde.

— Die Abgeordneten Günther, Bär und Koch haben folgende Interpellation eingebracht: Nachdem die Tatsache nicht mehr in Abrede zu stellen ist, daß die Arbeiten in der Wahlrechtsdeputation zu einem grellen Ergebnis bisher nicht geführt haben, insgesamt aber die in den letzten Tagen seitens der Königlichen Staatsregierung abgegebenen Erklärungen in einigen Zeitungen — Arbeiterzeitung, Dresdner Nachrichten — ihrem Inhalt nach fast wörtlisch veröffentlicht worden sind, daß allgemeine Staatsinteresse es aber gebietlich erscheint, dem sächsischen Volke die volle Wahrheit nicht länger mehr vorzuhalten, daß es der Königlichen Staatsregierung und den Mehrheitsparteien in der Wahlrechtsdeputation nicht gelungen ist, die, auch durch Königliche Zusage versprochene Wahlrechtsreform zu bringen, so richten die genannten Mitglieder der zweiten Kammer an die Königliche Staatsregierung die Anfrage, welche Maßnahmen sie nunmehr in die Wege leiten wird, um noch in der laufenden Session eine von feinerlei kommunalem oder Abbergschaftswahlen oder berufständischem oder örtlichem System befreite, dem hohen Kulturstand des sächsischen Volkes entsprechende Wahlrechtsreform zum Abschluß zu bringen?

— Der etwa 180 000 Mitglieder zählende Sächsische Militärvereinshut wird in Zukunft seine Arbeitsergebnisse auch bei Streiks und Aussperrungen unterstützen. Voraussetzung dabei ist, daß das Mitgliedschaftswillig ist und keiner sozialdemokratischen Organisation angehört.

— In letzter Zeit haben sich in Sachsen die Klagen über Schädigung der Staats-, Gemeinde- und Privatwaldungen durch den Moosentrauch und die Abgasen der Industrie so bedenklich gesteigert, daß die Regierung vom Montag jetzt 15 000 Mark verlangt, um Prämiens für technische Erfindungen zur Bekämpfung derartiger Schäden auszugeben.

— Mit dem Beginn des Frühlings wird auch die Wohnung an die Eltern und Pflegerinnen wieder laut, den Kindern aufs strengste einzuschärfen, sich nicht auf den kalten Erdboden oder auf Steinstrümpfen zu setzen, denn schon oft waren langwierige Krankheiten die Folge davon.

— Eine Nachricht, die allen Hausfrauen wie liebliche Musik klingen wird, befindet sich im „Berl. O.-L.“: Allgemeines Sinken der Fleischpreise im Einzelverkauf wird angekündigt. In den letzten acht Tagen traten in vielen deutschen Städten bereits Preismäßigungen ein, unter anderen in Berlin, Mainz, Marburg, München und Plauen i. B.

— Vor mehreren Tagen hantierten zwei bei Herrn Gutsbesitzer Gölmann in Hof in Dienst stehende Personen mit einem geladenen Revolver. Der Schuß ging los und drang dem noch nicht 19-jährigen Dienstknaben Otto Rollau aus Niederjaucha in die Hand. Herzliche Hilfe wurde sofort in Anspruch genommen. Infolge nicht genügender Beachtung der Wunde trat jedoch Blutvergiftung und schließlich Starrkrampf ein. Dochdem nun die sofortige Überführung des Rollau in das Riesaer Krankenhaus stattfand, war keine Hilfe mehr möglich. Der Dienstknabe verstarb am Sonnabend und wurde Dienstag nachmittag in Staucha beerdigt.

— Von der Geschäftswelt, Vereinen etc. kommen vielfach Anzeigen und Bestätigungen etc. mittels vorgebrückter Formulare zur Verwendung, die handschriftlich oder durch Stempelaufdruck entsprechend ergänzt werden. Da es sich hierbei vielfach nur um die Einfüllung einer Zahl oder Bergl. handelt, war man sich oft selbst in postpolitischen Kreisen darüber im unklaren, ob die Verwendung solcher Formulare — gleichgültig, ob unter Umschlag oder als offene Karte — gegen die Drucksachenlage zulässig sei. Das Reichspostamt hat infolgedessen jetzt folgende Bestimmungen hierüber erlassen: „Die Ausfüllung gedruckter etc. Formulare zu Empfangsbestätigungen, Bahngesuchsaufzeichnungen, Briefmarken, Ausweiskarten etc., wie

überhaupt aller Formulare, deren Zweck es mit sich bringt, daß jede einzelne Ausfüllung einen teilweise anderen Text (Angabe des Betrages, des Zahlungstages usw.) erfordert, handschriftlich oder durch Abdruck einzelner Nummernbuchstaben oder Nummernzahlen, gleichviel ob der Abdruck mit der Hand oder mittels eines Halters (einer Klemme) erfolgt, ist bei Sendungen, die gegen die erachtete Drucksachen-Zarge befördert werden sollen, nicht zulässig, soweit es sich nicht um die ausdrücklich bezeichneten Ausnahmen handelt. Gleicher gehörten g. S. Einladungs- und Einberufungskarten, Preislisten, Börsenzettel, sowie Preisankündigungen und Anzeigen über die Abschaffung oder Auflösung von Schiffen. In diesen genannten Fällen können die erforderlichen Zahlen, Namen und Preise ic. handschriftlich oder durch Stempelaufdruck hinzugefügt werden.

— Der Jahresbericht d. Allgemeinen Deutschen Credit-Institut Leipzig für 1907, dessen Hauptziffern wir bereits ausführlich mitteilten, ist uns nunmehr zugänglich. Er geht zunächst auf die Geldverhältnisse ein, indem er sagt: „Die im neuen Jahre eingetretene geringe Erleichterung des Geldmarktes ist etwas zu schnell von deutschen Staaten und Kommunen zur Deduktion ihrer diesjährigen Bedürfnisse benutzt worden, sobald die Rückkehr normaler Geldsätze, die unsere deutsche Industrie zu ihrer Behauptung auf dem Weltmarkt dringend nötig hat, sich jetzt schwer erhoffen läßt.“ — Neben die im Wirkungsbereiche der Bank vertretenen Hauptbranchen heißt es: „Der Rauchwarenhandel war in der ersten Hälfte des Jahres lediglich von da an aber still, natürlich in den Herbstmonaten wegen anhaltenden wärmeren Wetters; dabei behaupteten die gangbaren Fellsorten einen hohen Preisstand. Obere Zahlungseinrichtungen in England und Amerika brachten auch dem Leipziger Platz erhebliche Verluste. In der Wollbranche hatte der Handel wegen wenig günstigen Aussatzes der australischen Schur und wegen wechselnder Rohstoffpreise Mühe, nunbringend zu arbeiten, während die Spinnereien und Webereien zu lohnenden Preisen gut beschäftigt waren. Die Baumwollspinnereien hatten sich bis zum August anstrengten, um die übernommenen Lieferungsverpflichtungen zu erfüllen; von da ab trat eine gewisse Ruhe ein, und man fragt jetzt über das Nachlassen des Engangs größerer Aufträge. Die Strick- und Wollwarenindustrie hatte sich noch eines lebhaften Geschäftsganges zu erfreuen, obgleich haben sich die Aussichten jetzt wegen späteren Engangs von Orders für den Export unbefriedigender gestaltet; in der Strumpfbranche mußte die Arbeitszeit bereits gekürzt werden. In der Spulen- und Stickerbranche wiederte sich das Inlandsgeschäft auch weiter in bestrebender Weise ab, dagegen war im Exportverkehr, namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres, ein sühlbarer Rückgang zu bemerken. Die Maschinen- und Eisenindustrie klagt über die Steigerung der Höhe; die Preise der hauptsächlich zur Beweinung kommenden Metalle haben einen ganz wesentlichen Rückgang erfahren, sobald die Ausnahme der Vorrate ungünstig auf die Jahresabschlüsse einwirken muß. Die Landwirtschaft hatte wegen des kalten, schneearmen Winters unter ungünstiger Entwicklung der Weizensaaten zu leiden, wurde aber durch bessere Erträge der Sommerfrucht und durch um zirka 25 Prozent erhöhte Roggen- und Weizenpreise entschädigt.“

— Das Gesamtergebnis der dritten deut. schen Feldpost liegt jetzt vor, nachdem nunmehr die letzten Sendungen vom Feld in der Heimat eingetroffen sind. Die Feldpost hat im Verkehr mit Deutsch-Südwestafrika in den fast vier Jahren ihres Bestehens insgesamt 8 1/4 Millionen Sendungen befördert, genau 8726226 in beiden Richtungen. Bis auf wenige Hunderttausend sind dies alles Briefe und Postkarten, nämlich 881100. Nach Südwest geschickt wurden 2626000 Briefe und Postkarten, während von dort 5675000 ankommen. Der Krieger schickt also mehr als doppelt so viel Güter in die Heimat, als er von dort erhält. Die Einrichtung ist bekanntlich am 1. Januar 1908 aufgehoben worden. Der Drucksachenverkehr umfaßt 200 600 Stück, 195000 nach Südwest und 5800 von dort. Feldpostanweisungen wurden nach Südwest insgesamt 2795 mit einem Betrage von 124 643 M. geschickt. Von Südwest kamen 103 695 Feldpostanweisungen an, am meisten im Jahre 1905 mit 86 212 Stück. Der Paketverkehr bewegt sich nur in der Richtung von der Heimat ins Feld und betrug zusammen 108 136 Stück, in den vier Jahren 19200, 45 888, 30 498, 12 550.

* Lichtensee. Die am Dienstag abend tagende Versammlung des Bundes der Landwirte im hiesigen Gasthofe war leidlich besucht. Der Herr Gutsbesitzer Welde aus Niederhäslich hielt seinen Vortrag über: Zeit- und Streitfragen der Wirtschaftspolitik. Der darauf folgende Meinungsaustausch war ein langanhaltender. Der Vortrag hatte doch immerhin den großen Erfolg, daß sich 8 Herren als Mitglieder anmeldeten.

Staucha, 11. März. Auf Anregung der Lommatscher Ziegenzuchtgemeinschaft findet nächst Sonntag nachmittags 8 Uhr im Hindenburgs Restaurant in Staucha eine Versprechungsfeier der hiesigen Gegend zwecks Gründung eines Ziegenzuchtvoreins für Staucha und Umgegend statt, wobei Herr Tierarzt Niedel-Lommatsch einen Vortrag „Allgemeines über Ziegenzucht“ halten wird.

Dresden. Von schweren Schicksalschlägen wird fortgesetzt eine in Vorstadt Eriksen wohnhafte Familie P. heimgesucht. Vor kaum Jahresfrist hatte sie bereits den Verlust von fünf Kindern, die im Alter von 5 bis 12 Jahren standen, zu beklagen. Die heimliche Diphtheritis raffte sie in ganz kurzen Zwischenräumen hinweg, trotz rechtzeitig herbeigerufener ärztlicher Hilfe. Am letzten Sonntag ist nun ein weiteres Kind dieser Familie, eine 16 Jahre alte Tochter, die vor etwa drei Wochen an Influenza erkrankt war, an den Folgerscheinungen verstorben.

— Ein Familiendrama hat sich gestern nachmittag gegen 1/4 Uhr hier in der Vermöserstraße 9 zugetragen. Infolge ehrlicher Zwistigkeiten wollte die 19 Jahre alte Che- frau des Griechen Konstos ihren 28 Jahre alten Mann verlassen. Darüber geriet dieser in große Aufregung und griff zum Revolver. Mit zwei Schüssen verletzte er seine Frau schwer und stieß sie darauf durch einen Schuh in den Kopf. Die verwundete Frau wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Die Ehe war kinderlos. — In die engere Wahl für die erledigte Stadtteilwahl treten Stadtrat Reichardt-Bauzen, Regierungsrat Dr. Fischer-Dresden, Bürgermeister Gotop-Groenhahn und Bürgermeister Dr. Dehne-Riesa. Die Wahlen erfolgen voraussichtlich in der Stadtverordnetenversammlung in der nächsten Woche.

Pirna. Mit welcher Stärke zuweilen von Behörden verbotenes Glücksspiel geahndet wird, zeigt ein Vorgang, den namentlich Gastwirte sich zur Warnung dienen lassen könnten. Im Gasthofe „Zum Adler“ in Pirna spielten im August v. J. mehrere Männer, hiesige Handwerksmeister, das bekannte Kartenspiel „Reine Dame, deine Tante“. Ein Schuhmann, der von draußen durch ein Loch in der Fenstergarde das Spiel beobachtet hatte, zeigte die Sache an und die Folge war, daß der Wirt nicht allein vom Gericht zu 100 M. Geldstrafe verurteilt wurde, sondern daß ihm der Stadtrat auch noch die Konzession entzog. Hiergegen erkämpfte Natur wurde von der Kreishauptmannschaft Dresden kostenpflichtig zurückgewiesen, da der Wirt sein Gewerbe zur Förderung verbreiteren Glücksspiels mißbraucht habe und eine einmalige Bestrafung wegen Täuschung des Glücksspiels zur Entziehung der Konzession genüge.

M. Chemnitz, 11. März. Vor dem hiesigen Kriegsgericht hatte sich wegen Untreue und Urkundenfälschung der Major F. D. von Tettau vom Bezirkskommando in Plauen i. B. zu verantworten. Er ist am 14. Dezember 1854 in Dresden geboren, trat 1875 aus dem Dresden-Kadettenkorps in das 5. Infanterie-Regiment in Chemnitz ein und wurde wegen Dienstuntauglichkeit 1885 entlassen. Das hinderte aber nicht, daß er zwei Jahre später wieder in das Heer eintrat, 1889 Hauptmann und Kompaniechef in Boulogne wurde. Nachdem er zur Disposition gestellt worden war, wurde von Tettau im April 1900 mit dem Range eines Majors dem Bezirkskommando in Plauen i. B. zugeteilt. Nach Feststellung der Personalien wurde, wie vorauszusehen war, wegen „Gefährdung militärischer Interessen“ die Dienstfreiheit während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Nach einer Stunde wurde das Urteil gefällt, daß wegen er schwerer Untreue, Fälschung einer öffentlichen Urkunde (Postleitzahlungskontrolle) und Privaturkundensälfchungen in sieben Fällen auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und Ausschaltung aus dem Heere lautete.

Görnsdorf i. Erzgeb. Der Streit der Wirker in den hiesigen Fabriken dauert bereits 11 Wochen und noch ist kein Ende abzusehen. Eine dieser Tage stattgefundenen Besprechungen der Fabrikanten mit den Arbeiterausschüssen verlief resultlos, da die letzteren den von den Fabrikanten eingeschafften Doktarif nicht anerkennen. Eine mit zirka 1000 Personen stattgefundenen Versammlung erforderte das Vorgehen der Arbeiterausschüsse für richtig und beschloß auf den alten Löhnen zu beharren und den Streit weiterzuführen.

Frankenberg. Wegen der unter dem Titel „Die Verbannung ins Irrenhaus“ in Flöha erschienenen und alsbald konsolidierten Sensationsvorwürfe hat nunmehr auch der Stadtrat zu Frankenberg gegen den Verfasser, einen 22-jährigen Mann, Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft Chemnitz gestellt. Der Verfasser der Vorwürfe ist das Opfer eines Geisteskranken geworden. Er hat das Material zu der Vorwürfe, wegen der auch die Flöhaer Gemeindeverwaltung Strafantrag gestellt hat, von einem wegen Geisteskrankheit entmündigten Mann, namens Bischoff aus Flöha, erhalten. Bischoff hat früher durch sein seltsames Auftreten Aufsehen erregt und wurde zwangsweise in einer Heilanstalt interniert. Im Frankenbergberger Stadtkrankenhaus befand er Dohfunktionsfälle, wobei er beinahe einen Wärter ums Leben gebracht hätte.

Plauen i. B. Im Herbst des Jahres 1906 unternahm die erzgebirgische Schurzgesellschaft mit dem Sieg in Teplitz die ersten Versuche, die alten, einst so ergiebigen Zinnbergwerke bei Gräbkuß wieder zu erobern und erzielte hierbei so günstige Erfolge, daß die Gesellschaft beschloß, die Schurzarbeiten auf das ganze, ungefähr 30 Quadratkilometer große Zinnterrains, das sich bis zur sächsischen Grenze hinzieht und die Gründe der Gemeinden Gräbkuß, Sauerbach und Hirschendorf umfaßt, auszudehnen. Die neuerrichteten Zinnarbeiten haben nun, wie der „Neue Vogtl. Tag.“ geschrieben wird, beratige Ergebnisse gehabt, daß ein sehr rentabler Bergbau gesichert ist. Insbesondere zeigen sich in dem neuaußgeschaffenen Gebiete die bis jetzt angebrochenen Zinnadern als sehr mächtig, das Zinngestein als ungemein erhaltig und sind für den Betrieb der Werkanslagen reiche Wasserkräfte mit starkem Gefälle vorhanden. Mit Beginn des Frühjahrs werden die bergbehördlichen Kreisfahrungsmissionen durchgeführt werden, worauf ein größeres Grubenfeld zur Verleihung kommen soll, sowie zum Zwecke der Ausnützung der Gruben eine Gewerkschaft mit beschränkter Haftung gegründet werden wird. Das Wasser für den Betrieb der Pochwerke und die Waschereien wird dem wasserreichen Wohlaubach entnommen werden und sind befußt Verwertung der Wasserkräfte die Anfahrt und für die Anlage nötigen Pläne bereits bei der l. f. Bezirkshauptmannschaft in Dresden überreicht worden.

Leipzig. In der Gieglerischen Vorortseleganz ist neuerdings eine erhöhte Tätigkeit der Behörden wahrnehmbar. Es soll jetzt eine weitere Verhaftung stattgefunden haben, und es ist nicht anzunehmen, daß schon die nächste Schwurgerichtsperiode sich mit dem schrecklichen Vorfall beschäftigen wird. — Wie aufsehen erregt hier das plötzliche Verschwinden des 58 Jahre alten Direktors der 16. Bezirksschule, Hugo Gerber aus Gräbkuß. Der Herr hat seine Familie in Not zurückgelassen; in seiner

Mann und seine Schuh in Frankreich, ein enges Stadion Dresden, Kürmester ausführliche Woche, schärfen organ, lassen spielen meister, Tante". In der Sache in vom sondern entzog, Hauptstadt der Weltwirtschaftsmeister, wegen gesetzen auf aus. **Vermischtes.**

Mutter und Kind verschwunden. Nach einer amtlichen Bekanntmachung der Polizei in Gera (Reuß) ist die Gattin des dort wohnenden Amtsrichters Grete Horn mit ihrer siebenjährigen Tochter verschwunden. Beide haben am Sonntag vormittag die Wohnung verlassen, um den Gottesdienst in der Salvatorkirche zu besuchen, und sind seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Es scheint ein Verbrechen vorzuliegen, denn um den Hals des Kindes war ein blaues Schärzenband geschlungen und geknotet und der Kopf mit einem weissgrau und rotgefärbten Wuschlbusch umwickelt.

K. O. Kleine Chronik.

Die Gefahren der Poesie. Aus Madrid wird berichtet: Ein seltsames Liebesdrama hat sich zweien in der vornehmen Gesellschaft von Coruña abgespielt. Der Infanterieleutnant José Morales, der Sohn eines bekannten Generals, leuerte zwei Revolverkugeln auf seine Braut Juana Lopez, die Tochter eines reichen Fabrikanten, und verwundete sie sehr schwer; darauf jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Das junge Mädchen, das eine dichterische Begabung in sich fühlte, hatte einen Band Gedichte geschrieben, den sie unter dem Titel „Eine Seele, die weint“ erscheinen lassen wollte; zwei Schriftsteller in derselben Stadt hatten eine Vorrede zu dem Werke geschrieben. Der Inhalt der Gedichte erweckte jedoch den Verdacht des eifersüchtigen jungen Offiziers, und er beschwore seine Braut, sie zu vernichten. Als sie dieses Unsinne zustand, entstand eine erregte Auseinandersetzung zwischen den beiden Liebenden, die einen so tragischen Verlauf nahm.

Von der englischen Südpolexpedition siegen in Londoner Blättern jetzt neue Nachrichten vor, die zeigen, welch furchtbare Kämpfe die Krieger mit den Elementen zu bestehen haben, um ihr Ziel zu erreichen. Der „Rimrod“, der Leutnant Shackleton und seine Gefährten in die antarktischen Regionen geführt hat, ist jetzt wieder in Christchurch eingetroffen. Er hatte auf seiner Fahrt mit außerordentlichen Unbillen der Natur zu kämpfen, die Eisverhältnisse zeigten eine schlimme Ungunst. Mit vieler Mühe begann die Landung der Expedition an der Stelle, die vorgesehen war. Die Hütte des Kapitäns Scott wurde zwar intakt, aber tief verschneit vorgefunden, und die Freilegung erforderte außerordentliche Anstrengungen. Mit unsäglicher Mühe begann dann die Landung der Vorläufe und der Materialien zur Errichtung der neuen Baracke; das Wetter war unausgefeiert stürmisches und nur langsam schritt das Werk vorwärts. Dann begann der Aufbau der Hütte, der nach einwöchiger Arbeit glücklich vollendet wurde. Das Automobil, auf das Leutnant Shackleton so große Hoffnungen setzt, konnte noch nicht probiert werden, da an der Landungsstelle das Gelände bergig und derart zerklüftet ist, daß eine Fahrt unmöglich scheint. Bald trat sehr starke Frost ein und erschwerte die Ausladung der Kohlenvorräte. Die Ungunst der Witterung wuchs und wurde zugleichlich zu einem durchdachten Orkan, der jede Arbeit unmöglich machte. Nur mit Mühe gelang es den Helden, das Schiff wieder zu erreichen. Drei Tage lang kämpfte der Sturm, ein furchtbarer Hagelschauer überwuschte die Geladenen und dabei sank das Thermometer immer tiefer und erreichte schließlich 48 Grad Celsius unter Null. Der Sturm trieb das Schiff ab, die Atmosphäre ward vom Schnee und Hagel so getrübt, daß man nur wenige Meter weit sehen konnte. Als das Wetter sich endlich etwas legte, konnte man erkennen, daß der „Rimrod“ fünf englische Meilen weit fortgetrieben war. Einige Stunden mehr des Wetters, und das Schiff wäre unfehlbar an der Küste gescheitert. Gewaltige Eisbergen türmten sich um das Fahrzeug, die Maschine mußte zeitweise gestoppt werden und einige Stunden lang glaubte man, daß das Fahrzeug versunken sei. Nach und nach gelang es, freizukommen. Auffällig ist die Erscheinung, daß während des Orkans die Temperatur fiel anstatt stieg, und zwar so schnell, daß das Wasser froor und das Steuer festlegte. Mit Regen mußte davon gearbeitet werden, es wieder von dem Eis zu befreien. Schließlich wurde die Kälte so groß, daß das Meer in kurzer Zeit zufroor; dadurch wurde die Kraft der Wogen überwunden. Nach dem Sturme war das Verdeck über und über mit einer ein Fuß dicke Eisschicht bedekt und erst nach langer Arbeit mit Hammer und Axt war es möglich, Krake und Tauwerk frei von der Eiskruste zu befreien, daß die Segel gehisst werden konnten. Der „Rimrod“ wird im Januar in die antarktischen Regionen zurückkehren, um die Expedition wieder aufzunehmen und dann nach England zurückzufahren, wo man ihre Heimkehr für das Frühjahr 1908 erwartet.

Harman's neue Flugmaschine. Wie aus Paris berichtet wird, geht die neue Flugmaschine Harman's, des Gewinners des 40000 Mark-Preises für den 1 Kilometer-Kreisflug, bei Bois de Boulogne entgegen und wird vorwissenschaftlich noch im Laufe der nächsten Woche zum ersten Mal eine Probe ihrer Leistungsfähigkeit ablegen. Der neue Apparat besteht aus einem langen Rahmenwerk, das eine Länge von insgesamt 48 Fuß aufweist. In der Mitte, in der Nähe des Sitzes, ist der Motor angebracht, eine 50 HP starke Maschine neuesten Typs, die der Schraube eine Umdrehung von 1100 Drehen in

der Minute geben wird. Zu beiden Seiten sind je drei große Schwingen angebracht, die eine Spannweite von 20½ Fuß zeigen. Am hinteren Ende des Apparates befinden sich zwei Paar kleinere Schwingen von etwa 15 Fuß Länge, mit deren Hilfe die Auf- oder Abwärtsbewegung der Flugmaschine bewerkstelligt wird. Am Schwanz des umfangreichen Apparates, der in keiner Form an einen riesigen liegenden Fisch gemahnt und auch so genannt werden soll, befindet sich ein Steuer, das die Seitenbewegungen ermöglicht. Beide Steuerungen werden durch ein einziges Steuerrad gehandhabt. Das Rennplan läuft, solange es sich am Boden befindet, auf Pneumatikkäfern; bei einer Schnelligkeit von 15 englischen Meilen erhebt sich der Apparat vom Boden. Die Flugschnelligkeit soll bis zu 60 englischen Meilen in der Stunde gebracht werden. Nach den ersten Versuchen wird Harman sich in die Gegend von Beaune in Mittelfrankreich begeben, wo das weite ebene Gelände für seine Rennen besonders geeignet ist.

Alte Waffen. Von dem Erfindungsreichtum und der hohen technischen Vollendung, die mit dem wachsenden Interesse für Reliquien und insbesondere für alte Waffen und Rüstungsgegenstände die Fälscherkunst erzeugen hat, gibt Paul Eudel in seinem vielbeschäftigen Werk „Fälscher und Fälschungen“ an Hand einer Reihe von achtzehn Beispielen ein interessantes Bild. In der letzten Zeit hat sich insbesondere die Fälschung von alten Militärfesten, Säbeln, Gewehren und dergl. ins Unabschöpfbare entwickelt. Man kennt die Leidenschaft des echten Sammlers, der für einen alten Waffenvogt für ein paar alte Säbel oder eine Patronentasche, die der Revolutionszeit über den napoleonischen Feldzügen entstammen soll, mit Vergnügen Hunderte bezahlt. Die Fälscher haben nicht lange gezögert, aus dieser Begeisterung Kapital zu schlagen. Für einen alten Tschako werden 300 Fr. bezahlt. Mit ein wenig Pappe, ein wenig Stoff und ein wenig Lack kann man leicht herstellen, und man kann ihnen soviel liefern, als ihr Sammlerherz erträgt. Und unschwer lassen sich auch ein paar Säbel anbringen, die den gläubigen Käufer mit fröhlichen Schauer der Ehrfurcht an die Kürtsächer von Matengs oder Mataverben lassen läßt. Der Fall eines Brüsseler Antiquitätenhändlers ist dafür ein bezeichnendes Beispiel. Bei ihm erscheint eines Tages ein Sammler: „Haben Sie nicht vielleicht eine Säbeltasche in dieser Art?“ — und dabei zeigte er ein Glanzstück seiner Sammlung vor: „Sie sind sehr selten, ich brauche noch eine und zahlreiche einen guten Preis.“ Der Kunsthändler überlegt und plötzlich fällt ihm ein: „Hören Sie, das ist ja grobhartig. Über meiner Kunden besitzt eine solche Tasche. Aber er ist sehr stolz darauf, ich glaube er wird sie nicht leicht hergeben.“ „Ich muß die Tasche haben, sie fehlt mir, ich zahlte jeden Preis.“ Der Händler nicht nachdenklich mit dem Haupte und meint schließlich: „Ich werde es versuchen; hoffentlich gelingt's.“ Nach einiger Zeit hält der Sammler glückstrahlend das gewünschte Objekt in den Händen und zahlt mit Vergnügen den außerordentlich hohen Preis. Einige Wochen verstreichen. Eines Tages erhält der Kunsthändler ein Billett: „Wäre es Ihnen nicht möglich, mir noch so eine Säbeltasche zu besorgen und vielleicht auch noch eine von dem und dem?“ Und die Antwort lautet: „Ich werd's versuchen, hoffentlich ja.“ Nach einigen Monaten hat der Sammler seine Säbeltasche. Er röhrt die Lüchtigkeit seines Händlers, dessen Dienste er in wachsendem Maße in Anspruch nimmt und nach Abschluß einer Zeit besitzt er bereits eine ansehnliche Sammlung an Säbeltaschen. Eines Tages aber, als er sich gerade genügend in die Betrachtung seiner Schätze versetzt, fällt es ihm auf, daß die Schäden im Inneren eine seltsame Gleichheit aufweisen, er zweifelt, und da der Zweifel aller Wahrheit Anfang, merkt er, daß man ihn überlistet hat. Er eilt zum Händler und nach langem Deutigen beichtet der auch seine Sünden. Die Herstellung der Säbeltaschen hatte seine Umstände gehabt. Der sündige Händler engagierte sich einen Arbeiter, dessen einzige Aufgabe es war, Tag aus Tag ein mit Säbeltaschen behangenes umherzulaufen, zu springen, zu rennen, zu fallen und sich im Staub zu wälzen, bis daß die Taschen so zugerichtet waren, daß sie der Völkerschlacht bei Leipzig Ehre machen.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 12. März 1908.

(Berlin.) Zu dem alljährlichen sogenannten Botschafterdinner hatten die Majestäten gestern eine Reihe Einladungen ergehen lassen. Bei der Tafel sahen sich die Majestäten gegenüber. Der Kaiser saß zwischen den Gemahlinnen des österreichisch-ungarischen und amerikanischen Botschafters, die Kaiserin zwischen dem österreichisch-ungarischen und englischen Botschafter. — **Breslau.** Der Breslauer Arbeitgeberbund des Baugewerbes beschloß, alle am 18. März demonstrativ feiernde Arbeiter mindestens acht Tage auszusperren. — **Paris.** Der Gymnasialprofessor Blanc experimentierte im Physiksaal seiner Schule so unglücklich, daß er dabei das Auge verlor und schwere Brandwunden erlitt. — **Wien.** In der chemischen Fabrik in Reutte erfolgte gestern eine Kesselleksplosion, die das ganze Kesselhaus völlig zerstörte. Der Direktor der Fabrik und drei Arbeiter wurden schwer verletzt. — **Paris.** General d'Alma telegraphiert, daß die Truppen bis zur Kasbah el Ahmed, dem großen Verwaltungszentrum der Mzab, vorgedrungen seien und nur geringen Widerstand gefunden hätten. Die Besiedlung fehle zu Friedlicher Besiedlung zurück. — **London.** Die Hilfskolonne, die seit mehreren Tagen an der Befreiung der im Kohlenbergwerk zu Hamstead eingeschlossenen Bergleute arbeitete, hat gestern 13 Leichen herausgeholt. Es besteht keine Hoffnung, daß noch einer der Eingeschlossenen am Leben ist. — **San Francisco.** Der ehemalige Bürger-

meister Schmidt ist gegen Hinterlegung eines Schuldbriefes von über 280 000 Dollar aus dem Gefängnis entlassen worden, da der Urteilssatz des obersten Gerichtshofes aufgrund der Verurteilung zu Unrecht erfolgt ist. Die Wiederaufnahme seines Prozesses wird vorbereitet.

(Frankfurt a. M.) Bei einem Zimmerbrand in Oberbad erstickten fünf Kinder des Schlosses Junk im Alter von 1 bis 8 Jahren, die von der Mutter eingeschlossen worden waren und mit Streichhölzern gespielt hatten.

(Künzelsau.) Im benachbarten Franken hat gestern der Gärtner und Blümchenmeister Wöhle seiner Frau die Achse durchschnitten, sodass sie bald darauf starb. So dann stieß er sich durch Messerstiche in die Brust. Wahrscheinlich liegt ein Wahnsinnsschub vor. Das Thepaar hinterläßt acht Kinder im Alter von 9 bis 23 Jahren.

(Paris.) Die Untersuchung gegen den Bankier Gallot ergab, daß er die ihm anvertrauten Wertpapiere veruntreut hat und daß seine Passione 12 Millionen Fr. betragen. Die Herzogin Uzès ist um eine Million, die Gräfin Constance-Biron um den gleichen Betrag und die Erbin des Barons Rouer um 5 Millionen geschädigt. — Nach einer Depesche des Admirals Philibert aus Casablanca wurden ein Franzose und ein Italiener, die sich trotz des Verbotes der Militärbehörden in das Gebiet des Maekabas-Stamms gewagt hatten, von marokkanischen Nubbern gefangen genommen.

(Barcelona.) Gestern abend reiste König Alfons mit dem Minister nach Madrid zurück. — Ein hiesiges Blatt bestätigt, daß vorgestern früh gegen 3 Uhr am Kai Marazanas an einem um diese Zeit gänzlich menschenleeren Platz ein Explosionskörper explodiert, der in eine eiserne Röhre der Kanalisation gelegt worden war. Die Behörden sollen die Spuren der Explosion verwischt und völliges Schweigen über den Vorfall beobachtet haben.

(Bukarest.) Die Agrarbewegung nimmt an allen Orten zu. Bei einem Zusammenstoß zwischen Bauern und Militär gab es zwei Tote und mehrere Verwundete. Die Bewegung erstreckt sich auch auf die untere Wallachei. In Tisani erschütteten die Bauern einen Gutshof des Großgrundbesitzers Fischer. An allen Telegraphenstationen des Bezirks Timisowitsch wurden geschriebene Proklamationen gefunden, worin die Bauern aufgefordert werden, sich zu erheben, um alle Bojaren niederzuschlagen.

(Bukarest.) Von amtlicher Seite wird mitgeteilt daß die unruhigenden Nachrichten gewisser Presse über den Ausbruch von Bauernunruhen falsch sind. Wie alljährlich bei Beginn des Landwirtschaftsjahrs geben die mit den Bauern geschlossenen Verträge zu Auseinandersetzungen Anlaß. Die Regierung beobachtet die Lage mit besonderer Aufmerksamkeit und hat Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, um erforderlichenfalls sofort eingreifen zu können.

(Tanger.) Briefe aus den Städten des Sädens und des Innern bringen die Nachricht, daß Scos, ein Scherif, der in seinem Distrikt großen Einfluß besitzt, sei zum Sultan ausgerufen worden.

(London.) Die den Trades-Union angehörigen Mitglieder des Unterhauses hielten eine Versammlung ab, in der die Versuche eines Teiles der englischen Presse, zwischen England und Deutschland eine Enthrembung herzuführen, aus schärfste Verurteilung wurden. — Nach einem Telegramm aus Glasgow sind Verhandlungen zur Erweiterung des internationalen Eisenbahnverbandes im Gange, um den Verband über die ganze Welt auszudehnen.

Wetterprognose
der R. S. Wetterwarte für den 18. März:
Veränderlich; mehrfach Regen oder Schneefälle;
veränderliche Winde; Temperatur nicht erheblich ges-
ändert.

Wasserstände.

Welt	Moldau	Ister	Eger	Elbe						
	Budapest	Prag	Znaimer	Bauern	Budape-	Wei-	Kul-	Dres-	Riesa	
11.	+ 22	+ 118	+ 50	+ 130	+ 10°	+ 88	+ 88	+ 124	- 28	fehlt
12.	+ 20	+ 131	+ 50	+ 178	+ 130	+ 130	+ 176	- 2	+ 63	

Über die sogen. „Chiffre-Annoncen“

berichtet noch vielseitig Unklarheit. Wenn z. B. jemand sich auf ein Gesuch melden will, in welchem es z. B. heißt: „Offiziere sind unter Q. R. 100 in der Expedition d. U. abgegeben“, so hat der Befreitende seine Meldung auf einem Bogen Papier zu schreiben und als Brief bei uns einzurichten. Auf dem Cover muss der Befreit: „Offiziere Q. R. 100“ stehen. Wir schicken diese eingegangene Offiziere dann dem Auftraggeber des betreffenden Infernos uneröffnet zu, oder aber sie wird in unserer Expedition abgeholt. Das Befreite geht uns nichts an; wie können also irgend welche Auskunft über den Namen des Insassen, über die Beschaffenheit des zum Kauf Angebotenen, über die Höhe des Lohnes usw. nicht beantworten oder geben. Bei Einreicherung von Meldungen auf offene Stellen und dergl. legt man niemals Bezeugnisse und sonstige Urkunden im Original, sondern stellt nur in Abschrift bei. Es kommt vielseitig vor, daß solche Bezeugnisse und Urkunden nicht mehr zurückgeschickt werden. Wir haben in dieser Hinsicht also keinerlei Verantwortung.

Expedition des „Miesacek Tageblatt“.

Schweinesleiß. Kalbfleisch.

Verkaufe diese Woche Schweinesleiß Pfund 65 und 70 Pfg.
Kalbfleisch Pf. 75 Pfg., Speck und Schmeier Pfund 70 Pfg., Speck
bei 5 Pf. 65 Pfg., W. häuschlachte Hals und Leberwurst Pf.
70 Pfg., W. geräucherte Bratwurst.

Guido Uhlig, Bismarckstr. Nr. 85.

Wer Freund einer guten Suppe ist, verwende



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. Nur mit Wasser in
wenigen Minuten zuzubereiten. Steis frisch in den verschiedensten
Sorten zu haben bei

Gebrüder Despang, Kaiser Wilhelmplatz.

Einjährig-Freiwilligen-Institut

von Dr. O. Schröder, Leipzig, Grassstr. 26 I. u. Reichsgericht. Erfolgreiche Vorbereitung z. Einj.-Freiwill.-Prim. u. Fähnrich-Exam. Tagess. u. Abendkurse. Spezialkurse für Künstler, Techniker, Ingenieure usw. für die sog. erleichterte Prüf. (S. 89, 6 b. W.-O.)

Schulgeld f. Pens. erst, wenn d. vereinb. Ziel erreicht ist.
Pens. M. 100.— Schulg. M. 30—50 mon. Prosp. u. Ausl. frei.
Für begabte, aber unbem. Schüler 2 ganze u. 2 halbe Freistell.

Auktions-Anzeige.

Montag, den 16. März, von vorm. 10 Uhr an, sollen auf Antrag der Erben die zum Nachlass der zu Gröba verft. Heidenreich'schen Thaleute gehörigen Gegenstände, als: 1 ganz neu starke Wäschemangel mit Zubehör, mehrere Schränke, Tische, Stühle, Kommoden, Bettstellen mit Matratze, Sofa, Regulator, Wanduhren, Spiegel, Wasche und Wringmaschine, 1 Hobel, 1 Schneidebank mit Werkzeug, 1 Degermalzage, 1 Handwagen, 1 Kronleuchter, versch. Lampen, Gläser, Schlüssel, Teller, Kaffeetassen, Messer und Gabeln, Speise- und Kaffeeschüssel, eine vollständige Küchenanrichtung, sowie eine Partie Herren- und Frauenkleider, Federkleider, Bett- und Leibwäsche, Wirtschaftssachen und dergl. mehr gegen sofortige Bezahlung im Nachlassgrundstück, neben dem Gastenrestaurant, versteigert werden.

F. Hensel, Richter.

Küchen Richter

RIESA

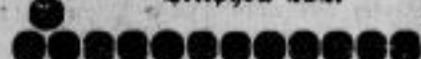
Fernsprecher 126. Gegründet 1853.
Spez.: Komplette Küchenküchen.
Aluminium Beleuchtungsörper
Stahlwaren Leiterwagen
Elektr. Artikel Badeeinrichtungen
Eisenwaren Ofen und Herde
Gastwirtschaft Artikel Wed'sche Apparate
Weltwunder Wringmaschinen
Dampfmasch. Reform- und
maschinen Kinderbetten
Christstolle-Bestecke
Petrol. u. Spir. Landwirtschaftlich.
Gärtnerliche Artikel.
Volligste Preise! Solide Waren!
Besichtigung ohne Kaufzwang
erbeten.



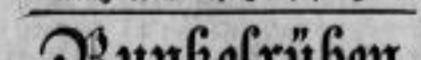
Weizen- und Roggennmehl
(versch. Sorten) sowie
Grießkleie
Weizenstärke
Gerste
Maisstärke
Maisflocken
Hühnerfutter, gemischt, und
Weizen, Gerste, Hafer usw.
zu Futterzwecken empfehlenswert
zu billigsten Tagespreisen
und liefert auf Bestellung
frei Haus

Mühle Poppitz.

Telephon 252.



Gummimunterlagen,
Windelhöschen
empfiehlt
Max Werner, Hauptstraße 65.



Runkelsrüben
verkauft auch tuberweise
Guido Dieke, Oberlommachich.

Wischbürsten
Auftragbürsten
Schmutzbürsten
Kleiderbürsten
Haarbürsten
Taschenbürsten
Bahnbursten
Bahnseife
Bahnspulver
Kämme
Pomaden
Haardöle
Waschflecke
Waschseife
Holzpantoffeln
Lederfett
Wichse

und was Sie sonst in diesen Artikeln
für die jungen Leute noch brauchen,
erhalten Sie gut und preiswert bei

F. W. Thomas & Sohn,
Riesa, Hauptstraße 69.

Steinsteiner Wachholderfest

in Dosen zu 60 Pfg. und 1 Mark
empfiehlt Drogerie A. B. Hennicke.

Malz-Kaffee.

Zu jedem Pfund - Paket ein
wertvoller Bon gratis.
R. Selbmann, Hauptstraße 88.

Schellfisch, Gablion,

Seelachs, grüne Heringe
frisch eingetroffen u. empfiehlt höchst
H. Witschke, Wettinerstr. 29.

Achtung!

Freitag, d. 13. März
vor mittag 1 Uhr an
verpfandet ist

2 fette Schweine.

Leber 60 Pfg., Wurst 65 Pfg.

Hauswald, Hauptstraße.

Ueberall in den Kolonialwarenhändlungen käuflich.

Radf.-Verein „Wanderer“, Riesa.

Bu dem Sonntag, den 22. März, abends 7 Uhr im Hotel
zum Stern stattfindenden

Fastnachtsvergnügen

werden alle Mitglieder und werte Angehörige hiermit freundlichst ein-
geladen. Gäste können nur durch Mitglieder eingeführt werden.
Damen sind herzlich willkommen. Um 9 Uhr großes Saalfahren.

Der Gesamtvorstand.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 15. März

große öffentliche Militär-Ballmusik

von 4-8 Tanzverein,
gespielt von Mitgliedern der Pionierkapelle.

Hierbei empfiehlt diversen Läufen und gut
gefüllte Pfannkuchen.

Es lädt hierzu ganz ergebenst ein
Moritz Große.



Gasthof Paustitz.

Sonntag, den 15. März

Karpfenschmaus u. starkbes. Militär-Ballmusik

Von 4-8 Uhr Tanzverein, nach dem seiner Ball.

Es lädt ganz ergebenst ein Os. Hettig.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Junges setzt

Schweinesleiß.

Pfund 65 und 70 Pfg. Speck und
Schmeier 70 Pfg. Bölkfleisch
75 Pfg. häuschlachte Hals und
Leberwurst empfiehlt

Otto Lamm, Poppitz.

Gasthof Ledwitz.

Sonntag, den 15. März

groß. Instrumentalkonzert,

unter glitzernder Mitwirkung des

Männergesangvereins Merkwitz.

Anfang abends 1/2 Uhr.

Eintritt 80 Pfg.

Nach dem Konzert seiner

Ball für die Konzertbesucher.

Ergebnis lädt ein

Karl Oberhardt.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.

Morgen Freitag früh Schlachtfest.

M. Hennig.

Sieberts Restaurant.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Restauration Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Ergebnis Otto Witschke.

Schönes Bölkfleisch empf. d. O.

Turnverein

„Eichenkrone“, Gröba.

Sonntag, den 15. März, nach-

mittags 3 Uhr

Monatsversammlung.

Schätzliches Erscheinen ist erwünscht.

Der Turnrat.

Kreisverein

Riesa.

Sonnabend, den 14.

d. M., abends 9 Uhr in

der „Elsterstraße“

zwangloses Beisammensein.

R.-V. „Wanderer“.

Sonntag, den 15. März, nach-

4 Uhr Versammlung im

Vereinslokal. Der Vorstand.

Theater

in Köpfler's Hotel.

Montag, den 16. März

erstes Gespiel des Operetten-En-

sembles vom Großenhainer Stadt-

theater, unter Mitwirkung der ge-

samten Kapelle d. 32. Feldart.-Regts.

„Ein Walzertraum“.

Große Operette in 3 Akten von

Oskar Strauß.

Eigene Bühneneinrichtung! Werte-

volle Dekorationen und Kostüme!

Größter Operettenschlag!

Mehreres die Tageszeit.

Für die vielen Beweise der Teil-

nahme durch reichen Blumenschmuck

und ehrendes Geleit beim Begräb-

nis unsers lieben Vaters, Bruders,

Schwagers, Schwieger- und Groß-

vaters

Friedrich Carl Lochmann

sagen allen den herzlichsten Dank.

Insbesondere Dank Herrn Dr. Fest-

ner für das rasilose Vermühen, uns

den Entschlafenen am Leben zu er-

halten. Dir aber, lieber Vater, rufen

wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewig-

keit nach.

Poppitz, Riesa, Chemnitz, Görlitz,

Müglitz und

Leipzig, 11. März 1903.

Die trauernden hinterbliebenen.

Nach kurzen, schweren Leiden ver-

schied heute früh unser guter, treu-

jüngernder Gott und Vater

Karl Gustav Berthold

im Alter von 48 Jahren.

Dies zeigen ließtzt an

Eisenwerk, den 11. März 1903

Emilie verw. Berthold

und Sohn.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Versteigerung.

Durch den Unterzeichneten gelangen Dienstag, d. 17. März 1908,

vormittags von 11½ Uhr ab auf den Feldspeichern der Speicher- und

Speditions-Aktiengesellschaft in Riesa

580 Ballen nordamerik. Baumwoll-Linters

in guter Qualität im Auftrage und für Rechnung wen es angeht,

öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung.

Riesa, Schulstraße 6.

H. Scheibe,

angestellter u. vereideter Auktionator u. Tagator.

In jedem Haushalt,

gleichviel, ob Bohnen- oder Malz-Coffee ge-

trunken wird, sollte der millionenfach bewährte

<p

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationärsblatt und Verlag von Rauten & Winterlich in Riesa. — Für die Reaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 60.

Donnerstag, 12. März 1908, abends.

61. Jahrg.

Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstag.

SCHW. Berlin, 11. März 1908.

Drei Tage hat der Seniorenkongress heute dem Reichstag für das Reichsamt des Innern noch geschenkt. Die Sozialpolitik wird also noch die Woche hindurch das Terrain beherrschen. Die Debatte bewegte sich heute in ruhigen Bahnen. Die zahlreichen Tribünenbesucher erlebten bis kurz vor Schluss der Sitzung keinen einzigen dramatischen Zwischenfall. Raummann, der den Rednern eröffnete, hatte über ein zu trockenes Thema zu sprechen, konnte in seine Ausführungen über die Arbeitskammern nicht die Fülle seines Gedankenreichthums legen. Seine Freunde sind der Ansicht, die Arbeitskammer dürfe nicht nur eine gutachtlische Behörde sein. Ein Anschluß dieser Arbeitskammern an die Berufsgenossenschaften sei erforderlich, jedoch nur bei anderer Organisation der letzteren. Besonders fordert er ein Proportionalwahlsystem. Der Reformer Graeß legt ein warmes Wort für den Mittelstand ein und wendet sich scharf gegen eine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe im Interesse des Kleingewerbes, verlangt auch eine Sonderbesteuerung der großen Warenhäuser. Herr Sir vom Zentrum wünscht scharfe Maßnahmen gegen die Warenhäuser und den Haushandel. Der Konservative v. Brodhausen geht ausschließlich auf den leichten großen Maurerfreifeld ein. Mit allem Nachdruck fordert er größeren Schutz der Arbeitswilligen gegenüber dem Terrorismus der Organisationen. Mit der ihm eigenen Sachlichkeit behauptet der nationalliberale Junck die Dicht- und Schattenseiten der Karolie und schlägt Mäßigstände im Ausverkaufswesen. Ein Schlusshand liegt vor. Herr Hus ist schon im Begriff, zur Tribüne zu schreiten, um eine zweitständige Rede zu halten. Die Blockmehrheit beschließt Schluß der Generaldiskussion. Dem Staatssekretär Bethmann-Hollweg wird sein Gehalt bewilligt. Folgt eine Reihe der Gesundheit der Abgeordneten dienender Freilungen. Über 25 Resolutionen ist abzustimmen. Auf — ab! Ab — auf! Sie werden halb stehend, halb sitzend angenommen. Nur die eine, Verbot der Sonntagsarbeit in der Glasindustrie, veranlaßt einen Hammelsprung. Konservative und Nationalliberale bleiben in der Minderheit. Die Massenabstimmungen sind beendet. Stürmische Stufe: Vertagen! Der Präsident ist unbarmherzig. Und weiter gehts in die Spezialabstimmungen. Herr Hus von den Sozialdemokraten hat das Wort. Er versucht es, seine Rede beim Titel 1 anzubringen. Doch das Auge des Präsidenten wacht. Nach langem von stürmischer Heiterkeit begleitetem Hin und Her zwischen dem Präsidenten und Herrn Hus muß Herr Hus die Tribüne verlassen. Flugs löst ihn Herr Stadttagen ab. Ein Kinderspiel, über das sich das hohe Haus herzlich amüsiert. Doch Stadttagen's Redeherrlichkeit währt auch nicht lange. Drei Mal wird er zur Sache gerufen und muß abziehen. Auch der Abgeordnete Pfeiffer vom Zentrum, der eine Rede für Kunst und Wissenschaft halten will, wird vom Präsidenten Pausche unterbrochen. Konservative und Zentrum beschließen aber, um dem Redner die Fortsetzung seiner vom Zentrum stürmisch verlangten Rede zu ermöglichen, eine Wahl gleichartiger Titel zu vereinigen. Erst nach 7 Uhr wird die Debatte auf morgen verlegt, nachdem Herr Pfeiffer noch reichlich Gelegenheit gegeben hat, mit seinen Befordernungen auf Freiheit des Geistes in der Kunst den Sozialdemokraten herauszufordern. Als Pfeiffer schläft, ruft Dr. David-Mainz: "Hoch der Idealismus und die Geistesharheit im Zentrum!" —

Der Militärdienst Schwachsinniger.

Die preußischen Ministerien des Krieges, des Innern und des Kultus haben unlängst gemeinschaftlich einen Erlass herausgegeben, der die Regelung einer sozialen wie in militärischer Beziehung gleichwichtigen Frage zur Aufgabe hat, nämlich des Heeresdienstes der geistig Minderwertigen, der Schwachsinnigen. Der Gegenstand dieses Erlasses lenkt unsere Aufmerksamkeit auf ein überaus wichtiges Gebiet und ist wohl weiterer Beachtung wert.

Der Zweck des Erlasses ist, wie der Privatdozent Dr. med. H. Voigt in einem längeren Aufsatz der „Arb. d. Ztg.“ ausführt, erstens der, zu verhindern, daß Militärliebhaber zum aktiven Dienst ausgeschoben werden, bei welchen ein solcher Grab von geistiger Beschränktheit vorliegt, daß er die Ausbildung oder die Ausübung des militärischen Dienstes verhindert, zweitens der, gewisse Vorichtsmöglichkeiten zu treffen hinsichtlich der Einstellung solcher Leute, die zwar in geringerem Grade schwachsinnig, trotzdem aber für den Heeresdienst zunächst tauglich sind. Zu diesem Zwecke sollen die Leiter der Hilfsschulen alljährlich ein Verzeichnis der entlassenen Hilfsschüler unter Beifügung von Schul- und ärztlichen Zeugnissen den zur Führung der Stammvollen verpflichteten Gemeindevertretern usw. einreichen; diese haben sie an die Zivilvorwährenden der Erfahrungskommissionen weiter zu geben. Insbesondere werden eine Reihe von Bestimmungen getroffen, welche den Zweck verfolgen, daß auf diese Weise zur Verfügung gestelltes Material auch wirklich im entscheidenden Moment zur Kenntnis der Behörden zu bringen. Die Bestimmungen des Erlasses gehen dahin, daß die Zivilvorwährenden derjenigen Bezirke, in denen die betreffenden Leute zur Aushebung gelangen, in die von ihnen geführten Listen der Auszuhebenden Eintragungen zu machen haben, daß das Material bei der Mustierung dem Sanitätsdienst vorzulegen ist usw. Auf diese Weise werden dann auch die Truppenteile in den Besitz des für die Beurteilung eines Ausgeholbenen wichtigen Materials gelangen. Die Tatsache, daß jemand in einer Hilfsschule seinen Unterricht gewissen hat, soll ja nicht, wie der Erlass ausdrücklich hervorhebt, von vornherein von der Leistung des Heeresdienstes entbinden. Der Erlass bestont ferner, daß die Truppenteile eigens auf den Erlass aufmerksam gemacht werden müssen. Wichtig ist noch die am Schlusse befindliche Bemerkung des Kriegsministers, daß er „die Einführung einer gleichen Maßnahme in den Bundesstaaten bei dem Herrn Reichskanzler anregen werde.“

Für das Aushebungsgeschäft ist der Erlass von unverkennbarem Wert. Er verschafft dem die Ausserung vornehmenden Sanitätsdienst ein authentisches Material zur Beurteilung solcher Fälle, deren Erkenntnung während der kurzen Zeit, die zur Untersuchung des einzelnen Falles zur Verfügung steht, mit großer Schwierigkeit verknüpft ist. Die Feststellung derjenigen Grade des Schwachsinn, die unter die neuen Bestimmungen fallen, ist oft keine so einfache Aufgabe, sie erfordert nicht allein ein detailliertes spezialistisches Wissen, wie es von den Militärdienstern nicht ohne weiteres verlangt werden kann (da eine weitgehende Bielleitigkeit in der Diagnostik vorausgesetzt ist), sondern eine eingehende Untersuchung, eben einzelnen der Reihe nach anblickend.

All waren einstimmig der Ansicht, daß ein Selbstmord gänzlich ausgeschlossen und verbreiteten sich des längeren über die Unmöglichkeit einer solchen Annahme. Nur Herr Fichtner zuckte mit vlesagendem Lächeln die Schulter. „Wer könnte sich dafür verbürgen?“ meinte er. „Kein Mensch kann für das Tun und Dasein eines anderen einstehen.“

„Mein lieber Herr Fichtner,“ sagte der Doktor etwas spät, „Sie kennen Herrn von Tonger noch nicht lange genug, um sich irgend welches Urteil über ihn bilden zu können.“

Fichtner wollte eine scharfe Antwort dem spitzfindigen Doktor nicht schuldig bleiben und stellte sich gerade den Bruststufen mit der nötigen Lustmosse, als der Untersuchungsrichter zuhing fragte, seit welchem Zeitpunkt sich seine Bekanntschaft mit dem Verstorbenen dattiere?

Daran schlossen sich Fragen, einzelne Familienangelegenheiten betreffend, die selbstredend sehr peinlich, namentlich auf die junge Witwe, wirkten mühten. Doch daran ließ sich nichts ändern. Die Untersuchungskommission kam keine Rücksicht gelassen, je gründlicher die Fragen, desto gründlicher natürlich der Einblick in die Verhältnisse.

Sobann schritt man zur Dienstbotenfrage über.

Dazu wandte sich der Untersuchungsrichter an die Dame des Hauses. „Es wäre mir lieb,“ sagte er, „wenn ich erst einmal in großen Umrissen über die Dienerschaft orientiert würde. Wie viele Dienstboten, die zum speziellen Haushalt gehörten, werden gehalten?“

Herr Fichtner begann mit der Herzähnigung, doch wurde er ziemlich schroß von dem Untersuchungsrichter unterbrochen.

„Ich frage Frau von Tonger.“

„Meine Tochter ist sehr leidend, daher glaubte ich . . .“ entschuldigte sich der Vater.

„Es wäre mit trockenem Lieber, wenn diejenige Person sprechen wollte, die ich frage. Ich muß im voraus bemerken, daß ich

sicherlich ist der Erlass, in dem die Heeresverwaltung eine endgültige Bestimmung getroffen hat, deren Regelung im allgemeinen Interesse liegt, als ein allen wesentlichen Gesichtspunkten gerecht werdender mit Dank zu begrüßen. Sein Erfolg wird sich voraussichtlich nicht allein darin zeigen, daß Vergehen und Bestrafungen sich vermindern, auch an den Unglücksfällen im Heere sind die Schwachsinnigen vermutlich stark beteiligt, da ja Unglücksfälle nicht selten durch Unzumut und Ungeschick verursacht werden. Auch mancher Fall von Selbstmord gehört hierher. So ist also auch nach dieser Richtung eine segnende Wirkung zu erhoffen.

Der Postcheck.

Wie berichtet worden ist, soll mit dem 1. Januar 1909 der Postüberweisungs- und Scheckverkehr zunächst im Wege der Verordnung im Reichspostgebiet eingesetzt werden, und gleichzeitig wird dies Verfahren auf denselben Grundlage auch in Bayern und Württemberg zur Einführung gelangen. Im Reichspostgebiet soll in neun Orten, und zwar in Berlin, Breslau, Köln, Danzig, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Karlsruhe i. B. und Leipzig, je ein Postscheckamt eingerichtet werden, bei dem jedermann auf Antrag ein Scheckkonto bei Einzahlung einer Stammeinlage von 100 Mark eröffnet wird. Auf dieses Konto können bei allen Postämtern Geldbeträge eingezahlt werden und der Kontoinhaber kann auf sein Guthaben Schecks ziehen, deren Auszahlung bei allen Postämtern möglich ist. Besitz nun der Scheckempfänger gleichfalls ein Postscheckkonto, so wird der Betrag, statt bar ausgezahlt zu werden, seinem Konto im Ausgleichsverkehr gutgeschrieben. Um den Barzahlungsverkehr möglichst einzuschränken und den Überweisungsverkehr auszudehnen, sind die Gebühren für den letzteren Fall besonders gering bemessen. Es sollen zur Erhebung gelangen: 1. bei Bareinzahlungen für je 500 Mark oder einem Teile dieser Summe 5 Pf.; 2. für jede Barrückzahlung a. ein Drittel vom Dausend der auszugzahlenden Beträge, b. außerdem eine feste Gebühr von 5 Pf.; 3. für jede Überweisung von einem Konto auf ein anderes 3 Pf.; 4. erhöht der Kontoverkehr eines Kontoinhabers jährlich mehr als 600 Buchungen, so wird außer den unter 1 bis 3 ausgesetzten Gebühren für jede Buchung ein Zuschlag von 7 Pf. erhoben.

Das sind, insbesondere da der zuletzt erwähnte Zuschlag nur für die Großbetriebe in Betracht kommt, nur sehr mäßige Gebühren, sogar unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die bei der Post eingezahlten Guthaben, um nicht dem Sparkassen- und Bankverkehr eine Konkurrenz zu bereiten, nicht verzinst werden sollen. In Anbetracht der so ermäßlichten Verbilligung des Zahlungsverkehrs und des Umstandes, daß die Postverwaltung mit ihren auch in den kleinsten Orten eingerichteten etwa 15 000 Postanstalten jedermann die allerbequemste Gelegenheit zur Benutzung des Scheckverkehrs bietet, darf auf eine starke Inanspruchnahme desselben und auf einen dadurch bedingten wesentlichen Rückgang des Barzahlungsverkehrs gerechnet werden.

Die Erfahrungen, welche man — so führt das Chemnitzer Tageblatt, dem dieser Artikel entnommen ist, aus — in Österreich, dem Mutterlande des Postschecks, in Ungarn und in der Schweiz gemacht hat, beweisen schlagend, welche wirtschaftliche Bedeutung dem Scheckverkehr zukommt. Die österreichische Postsparkasse hatte im Jahre 1906 mehr als 100 000 Scheckkonten mit einem Umsatz von über 19 Milliarden Kronen zu verzeichnen, von denen

Der Große von Mühsenau.

Roman von Reinhard Büchner.

Kommisar Bünzel bereits, wenigstens seiner Lage nach, zur Kenntnis bekannt war.

Leider schien die Herren sehr zu interessieren, so daß sie bat, sich hier für ihre Zwecke niederlassen zu dürfen.

Vor allen Dingen möchte ich die Herrschaften bitten, mir aus innerster Überzeugung heraus zu sagen, ob wirklich ein Selbstmordmotiv gänzlich ausgeschlossen?“ fragte der Untersuchungsrichter, jeden einzelnen der Reihe nach anblickend.

All waren einstimmig der Ansicht, daß ein Selbstmord gänzlich ausgeschlossen und verbreiteten sich des längeren über die Unmöglichkeit einer solchen Annahme.

Nur Herr Fichtner zuckte mit vlesagendem Lächeln die Schulter. „Wer könnte sich dafür verbürgen?“ meinte er. „Kein Mensch kann für das Tun und Dasein eines anderen einstehen.“

„Mein lieber Herr Fichtner,“ sagte der Doktor etwas spät, „Sie kennen Herrn von Tonger noch nicht lange genug, um sich irgend welches Urteil über ihn bilden zu können.“

Fichtner wollte eine scharfe Antwort dem spitzfindigen Doktor nicht schuldig bleiben und stellte sich gerade den Bruststufen mit der nötigen Lustmosse, als der Untersuchungsrichter zuhing fragte, seit welchem Zeitpunkt sich seine Bekanntschaft mit dem Verstorbenen dattiere?

Daran schlossen sich Fragen, einzelne Familienangelegenheiten betreffend, die selbstredend sehr peinlich, namentlich auf die junge Witwe, wirkten mühten. Doch daran ließ sich nichts ändern. Die Untersuchungskommission kam keine Rücksicht gelassen, je gründlicher die Fragen, desto gründlicher natürlich der Einblick in die Verhältnisse.

Sobann schritt man zur Dienstbotenfrage über.

Dazu wandte sich der Untersuchungsrichter an die Dame des Hauses. „Es wäre mir lieb,“ sagte er, „wenn ich erst einmal in großen Umrissen über die Dienerschaft orientiert würde. Wie viele Dienstboten, die zum speziellen Haushalt gehörten, werden gehalten?“

Herr Fichtner begann mit der Herzähnigung, doch wurde er ziemlich schroß von dem Untersuchungsrichter unterbrochen.

„Ich frage Frau von Tonger.“

„Meine Tochter ist sehr leidend, daher glaubte ich . . .“ entschuldigte sich der Vater.

„Es wäre mit trockenem Lieber, wenn diejenige Person sprechen sollte, die ich frage. Ich muß im voraus bemerken, daß ich

im Amt keinerlei Einmischung anderer liebe und muß um klare und exakte Antworten auf meine Fragen bitten.“

So höflich und bescheiden der Landgerichtsrat aufzudienen ist, so unmöglich und streng verhält er sich jetzt während des Verhörs.

„Ein unangenehmer Mensch,“ dachte Fichtner und sah im Gefiste im vormals endlose, lange Verhöre. Denn, wo so viele Frauen beisammen sind wie hier, Frauen, die natürlich nicht einmal logisch denken können . . . na, das könnte ja reizend werden.“

„Ein unangenehmer Mensch,“ dachte auch der Untersuchungsrichter, „vorlaut und aufdringlich. Er sagt zwar nichts, ist Naturauslage oder schlechte Erziehung, aber man muß dem Herrn ein wenig auf die Finger gußen.“

Frau von Tonger sagte mit leiser, glitzernder Stimme, daß zum Hausservice fünf Dienstboten gehörten. Die Mamell, die Köchin, zwei Stubenmädchen und der Diener.

„Was für eine Person ist die Mamell?“

„Es ist eine ältere Person und vertritt wohl schon an zwölf Jahren hier die Stelle einer Mamell.“

„Und die Köchin?“

„Die habe ich auch bereits bei meinem Einzug in dieses Haus mit übernommen. Eine zuverlässige, tüchtige Person.“

„Die Mamell erfreut sich Ihrer Zuverlässigkeit nicht?“

„O, doch.“ Rosa schien einen Zuschlag zu verschließen.

„Nur immer heraus mit der Sprache,“ ermunterte der Untersuchungsrichter. „Ich rechne natürlich darauf, daß ein jeder bei der strikten Wahrheit bleibt, aber auch darauf, daß man nie verschweigt, im Interesse der Sache. Also darf ich bitten?“

„Natürlich bin ich zufrieden,“ sagte die Dame des Hauses.

„Nur, aber das tut hier ja gar nichts zur Sache, daß ich mit Mamell noch immer ein bisschen auf Kriegsfuß stehe. Ich walte doch erst seit Monaten hier meines Amtes, während Mamell schon solche lange Dienstzeit hinter sich hat.“

Der Untersuchungsrichter konnte sich eines leisen Lächelns nicht erwehren. Nein, es tut hier nichts zur Sache, aber der weitsinnige Mann könnte ja gut die Stellung der jungen Frau so alten Dienstboten gegenüber begreifen. Es war gewiß nicht leicht mit ihnen auszukommen.

etwa 45 Prozent auf den Abrechnungsverkehr einzufüßen. Es ist aber nicht zu bezweifeln, daß bei unserem entwickelten Wirtschaftsleben der Scheidverkehr einen weit größeren Umfang annehmen wird, und das wäre in Anbetracht unseres, im Verhältnis zum wirtschaftlichen Aufschwung geringen Kapitalreichtums außerordentlich wünschenswert. Wenn nun der Scheid auch keine neuen Werte zu schaffen vermag, so ermöglicht er doch die weit stärkere Ausnutzung der vorhandenen, und er gewährt somit alle Vorteile, welche dem intensiven Betrieb auf jedem Gebiete des Wirtschaftslebens zukommen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Senatorenkongress des Reichstages einigte sich dahin, um die rechtzeitige Vertretung der Staats zu ermöglichen, die Verhandlungen über die noch zu beratenden Spezialabgaben folgendermaßen zu kontingentieren: Für das Reichsamt des Innern werden noch vier Tage bis zum 14. März in Aussicht genommen; die Interpellation über die Schiffsabgaben soll hierbei auscheiden und erst nach dem Erat besprochen werden. Dabann folgen Ergänzungsetat erste Lesung, Kolonialamt und Schutzgebiete fünf Tage bis zum 20. März, Reichstag, Reichsmilitärgericht, Rentenfonds, Invalidenfonds und Expedition nach Ostasien einen Tag bis zum 21. März, Reichsbahn, Reichsschatzamt, Post- und Telegraphen zwei Tage bis zum 24. März, Reichsländer, Auswärtriges Amt und Rechnungssachen drei Tage bis zum 28. März. Eventuell sollen Abendstundungen stattfinden.

Die für heute geplante Sitzung der Kommission für das Vereinigungsgebot ist im letzten Augenblick auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Es sollen noch einmal alle Kräfte mobil gemacht werden, um eine Einigung über den Sprachenparagraph zu erzielen.

Gegenüber allen bisherigen Meldungen über den Ausgang des ehrengerichtlichen Verfahrens gegen den Generalleutnant Graf Hohenau erklärt die „Nordd. Allg. Blg.“, daß ein ehrengerichtlicher Spruch bisher nicht ergangen ist. Bei der Weiterberatung des Etats für Südwestafrika führte Staatssekretär Ternburg in der Kommission aus, er sei durchaus nicht der Ansicht, daß in Südwestafrika ein Zusammenbruch erfolgen müsse. Zurzeit sei allerdings eine ungünstige Handelsbilanz vorhanden. Es sei die Aufgabe der Regierung, über die schwere Zeit hinwegzuholzen. Es bestehne Aussicht darauf, daß Südwestafrika sich zu einem ähnlichen Exportlande entwickeln werde, wie das die Kapkolonie bezüglich Wolle und Straußfellen getan habe. Was die Ovambofrage anlangt, so beabsichtige die Regierung nicht, einen Nachzug wegen des vor mehreren Jahren erfolgten Überfalls einer deutschen Station zu unternehmen. Es soll ein vermittelnder Weg gefunden werden. Ternburg führte dann weiter aus, die Verhältnisse in Südwestafrika seien für die Viehzucht sehr günstig.

Im preußischen Abgeordnetenhaus beantwortete Minister v. Beßmann-Dollnig die Interpellationen über die Beamtenbefreiungen mit folgender Erklärung: Die Regierung halte an ihrer Fassung der Gehalts erhöhung für 1908 fest. Die Geschäftslage im Reiche lasse aber jetzt die Regelung der Frage nicht zu. Es sei nicht angängig, die Befreiung der preußischen Beamten einseitig zu erhöhen. Der Wohnungsgeldzuschuß werde festgelegt nach den vom Reich aufgestellten Grundsätzen, ohne Regelung des Wohnungsgeldzuschusses sei aber auch eine Neuregelung der Befreiungen nicht möglich. Dazu komme, daß es nach Befestigung der Reichsfinanzreform sich die Finanzlage in Preußen überschreiten lasse. Daher sei es unvermeidlich, daß die Einbringung der Vorlage bis zum Herbst verschoben werden müsse. Ein Nachteil dürfe aber den Beamten und Lehrern und Geistlichen nicht erwachsen. Die Regierung wolle deshalb die Vorlage mit rückwirk-

der Kraft bis zum 1. April 1908 ausstellen. Außerdem beruhigen für das die Donau-Ahr-Ebahn einen wichtigen Ausgleich bilde. Chimenti schloß damit, daß er der Regierung für ihr treues Verhalten am Treibpunkt seine Anerkennung aussprach.

Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, empfing die Regierung gestern vormittag aus Ganzbar ein von dem Schiffe „Caprera“ überbrachtes Telegramm, welches besagt, daß der Stamm Sultan mit Unterstützung von Freunden des Mullah in der Nachbarschaft von Djelib am 29. Februar einen anderen Stamm angegriffen, dreißig Deutsche dieses Stammes getötet und das Vieh weggetrieben habe. Die italienischen Besetzungen von Merca und Djelib griffen die Mäuer am 3. d. M. an, wobei vierhundert Angehörige des Sultanstamms, sowie sechzig Leute des Mullah fielen. Auf italienischer Seite sind zwei Askaris verwundet und ein Mann getötet worden.

Bulgarien.

Zu dem Streit über die Geschlechterung des Fürsten Ferdinand erklärt Erzbischof Menini folgendes: „Der Fürst ging ursprünglich den Papst um Dispens zur Schließung einer gemischten Ehe an. Der Papst verweist ihn an mich als die für den Fürsten direkt zuständige Kirchenbehörde. In einem an den Wiener Erzbischof adressierten Schreiben gab ich die verlangte Einwilligung unter der einzigen Bedingung, daß die Kinder des neuen Thebundes katholisch erzogen werden. Dem Fürsten neben der katholischen eine protestantische Geschlechterung zu verbieten, daran habe ich nicht einmal gedacht und glaube auch nicht, daß der Bamberger Erzbischof eine solche Bedingung gestellt hat, da er nur die von mir ausgestellte Vollmacht durchzuführen hatte.“ Menini glaubt zu wissen, daß in Oberstein keine evangelische Trauung stattfand, wenn es aber doch der Fall war, so könne niemand dagegen etwas tun.

Einrichtungen zum Schutz der nützlichen Vögel in Sachsen.

Der Landeskulturrektor hat in seiner 45. Gesamtitzierung die Frage der Errichtung von Anlagen zum Schutz der Vögel in Beratung gezogen, welche zu dem Beschlusse führte, die Königl. Staatsregierung zu eruchen, Sachverständige zum Studium der von Berlepschen Verluchsstation nach Seebach bei Langenbach zu entsenden, und diese mit der Herrichtung von Musterauflagen zum Schutz der Vögel zu beauftragen. Der hiernach gegebenen Anregung entsprechend hat das Königl. Sächs. Finanzministerium im Juli 1907 zwei ländliche Forstbeamte, Professor Groß in Tharandt und Forstmeister Timaeus, Verwalter des Colditzer Reviers, nach dem Schlossgut Seebach zum Studium der vom Besitzer dieses Gutes, dem Freiherrn von Berlepsch, zum Schutz der nützlichen Vögel getroffenen Einrichtungen entsendet. Nach Einsichtnahme in die von beiden Beamten über ihre Wahrnehmungen erstatteten ausführlichen Berichte hat das Königl. Finanzministerium, um auch in den sächsischen Staatswalden für die Förderung des Vogelschutzes noch mehr als bisher geschehen, zu sorgen, an die Obersorsteiermeistereien, die Revierverwaltungen und die diesen als Hilfsbeamte beigegebenen Forstassessoren, Förster und Hilfsförster je ein Exemplar der Schrift: „Lösung der Vogelschutzfrage nach Freiherr v. Berlepsch von Hesse“, sowie an sämtliche Waldwärter je 2 Sonderabdrücke aus dieser Schrift, und zwar „Beschreibung von Berlepschen Höhlöhnen“ und „Wintersättigung“ verteilen lassen. Betreffs der Durchführung des praktischen Vogelschutzes hat das Königl. Finanzministerium an die Oberforsteiermeistereien, die Direktion der Forstlehranstalt, die Forstakademie Tharandt, die Revierverwaltungen und die Forstrentämter verfügt, daß, da beim Vogelschutz das Schwergewicht auf die Begünstigung der für die Insektenvertilgung vorgezogene in Frage kommenden Höhlenbrüter zu legen ist, vor allem auf Beschaffung von Höhlensegenheiten Bedacht genommen werden müsse. Die Höhlöhnen sind nach und

„Ich will den Diener auch nicht verdächtigen, mein Junge.“ entschuldigte sich der Fabrikant. „Nur meine ich, wir wurden nach unsern Beobachtungen gefragt und ich habe das eben an dem Diener beobachtet und wiederhole, ich mag den Kast nicht.“

„Dein persönliches Empfinden, Onkel.“ sie hatten auf der Hochzeit natürlich auf Du und Du getreten, „tann hier ja gar nicht in Betracht kommen. Nur Tatsachen reden. Und Tatsache ist, daß August brav und treu seinem Onkel zehn lange Jahre gedient hat.“

Die Herren schienen höllig werden zu wollen, was den Vater höchst peinlich war. Sie legten sich vermittelnd ein.

Der Untersuchungsrichter hatte ruhig dem Worteplänkel gehörig, jetzt mischte er sich ein. „Worauf gründet sich Ihre Abneigung, Herr Fichtner? Einfach nur auf den schlechenden Gang und den sorgenden Blick?“

„Auch darauf.“ gab der Fabrikant unverkrümmt zur Antwort. „Doch auch noch auf das fortwährende Beobachten seines Herrn, das geschmeidig sich stets an Herrn von Tonger drängende, das hastig Gemüthen, ihm zu dienen. Die andern mögen vielleicht daran gewöhnt sein. Mich berührte es widerlich.“

„Auf alle Fälle dachte ich Ihnen, Herr Fichtner. Wie ich überhaupt den Herrschaften für jeden Wink verbunden sein werde.“

Das Dienstbotenthema war erledigt und der Untersuchungsrichter schritt zu der Frage: Wer sich als den Erben von Mühlau betrauen könnte?

Diese Frage wurde lange und ausgiebig erörtert.

„Auf dem Oberverwaltungsgericht zu Altona liegt ein Testament vom Jahre 1898, wie ich gehört habe,“ sagte der Untersuchungsrichter. „Das wäre also noch zu Beobachten der 1899 verstorbenen Frau von Tonger gewesen. Jetzt fragt es sich, ob ein weiterer letzter Willer des Verstorbenen vorhanden. Welches Rechtsbeistand ist pflichtig?“

„Ausdrücklich pflichtig Herr von Tonger sich zu bedienen?“ antwortete Doctor Wille. „Der befindet sich aber seit dem Herbst eines starken Lungenleidens wegen, im Süden.“

„Wir werden, falls wir kein Testament hier vorfinden sollten, dem Herren telegraphieren müssen. Wenn das noch heute abend geübt ist, können wir morgen im Besitz der Rückantwort sein. Allein es ist ja gar nicht einmal nach dem Neuen Bürgerlichen Gesetzbuch nötig, einen leichten Willen mit Hilfe eines Rechtsbeistandes zu errichten. Ein eigenhändiges Schriftstück ge-

nügt und wird vermutlich im Schreibbüro des Verstorbenen sich vorfinden. Die Herrschaften wissen also nichts von einer späteren legitimen Verfügung.“

„Rein, davon wußte niemand etwas. Jedes glaubte Herr Fichtner doch sicher, daß Herr von Tonger seiner Tochter Gutkunz gestellt habe. Jedoch habe er doch auch zu berücksichtigen gehabt, daß seine Frau sich in gelegneten Umständen befindet. Ihm kommt demnach ein Sohn geboren werden, dem als dann nächste Rechte zufließen als dem Steffen.“

Diese Neuherzung, ziemlich rücksichtlos vorgebracht, erregte bei den Anwesenden unendliches Missbehagen, obgleich man es dem Vater der jungen Frau kaum verdenken konnte, daß er für die Rechte seiner Tochter eintrat. Recht hatte der Mann, doch war seine Bemerkung mindestens verfehlt, da man ja eine diesbezügliche Verfügung noch vorfinden konnte.

„Es stieg denn auch eine dunkle Röte in die Stirn des Messen, der ja vollständig darauf vorbereitet sein mußte, der Rechte, die ihm einstmal zuerkannt waren, unter diesen Umständen verzagt zu geben.“

Des Fabrikanten Fichtners Worte folgte tiefes Schweigen. Daselbe wurde unterbrochen durch den Eintritt des Doctors, welcher meldete, daß angerichtet sei.

Die Majorität bat die Herren liebenswürdig, an ihrem Mahl teilzunehmen, was dankend angenommen wurde.

Man begab sich nach oben, wo im großen Wohnzimmer des Tisch gedeckt war.

Hier wurden die Herren mit den übrigen Gästen bekannt gemacht.

Man setzte sich und ein lebhaftes Gespräch war bald im Gange. Es drehte sich natürlich ausschließlich um den rätselhaften Fall und jeder äußerte darüber seine Meinung.

Freudig auch bei dieser Gelegenheit von dem Untersuchungsrichter sowie dem Kriminalkommissar Fragen, wenn auch in liebenswürdiger, gesellschaftlicher Form gestellt wurden, so hatte das ganze doch das Gepräge eines Gerichts verloren. Und insofern galt jeder sich freier.

Doch bot sich für die Herren vom Gericht kein eigentlicher Anhaltspunkt. Ein bestimmter Verdacht kam entweder nicht in diesem Kreise oder man wollte denselben nicht vor andern laut werden lassen.

Der Grebe von Mühlau.

Roman von Reinhard Büchner.

14

Fahren Sie fort, bitte. Es bleiben noch die beiden Stubenmädchen und der Diener.“

Die beiden Stubenmädchen sind jung. Sie tun ihre Pflicht mit Lust und Liebe. Ich kann nichts Nachteiliges über sie sagen. Und der Diener ist mir und meinem gelieben Mann stets eine ergebene Persönlichkeit gewesen und gewissermaßen unentbehrlich, da er mit meinem Mannes Angewohnheiten völlig vertraut war. Er steht auch schon fast zehn Jahre hier im Dienst.“

„So, ich danke Ihnen, gnädige Frau. Hat einer der andern Herrschaften diesem Beugnis etwas hinzuzufügen?“

„Ja,“ jagte Fichtner und trat vor. „Ich möchte mir die Befreiung erlauben, daß der Diener mir in der Zeit meines jetzigen Aufenthaltes auf Mühlau gar nicht gefallen hat. Früher habe ich nicht darauf geachtet.“

„Inzwischen gefällt Ihnen der Diener nicht?“

„Ich finde, er hat so etwas Lauerndes in seinem Blick. Auch muß ich gestehen, daß in seinem Wesen viel Unstetiges liegt. Schon während Herr Fichtner sprach, hatte es düster in seinen dunklen Augen geblendet, aber er hatte an sich gehalten. Jetzt brauste er auf. „Ich muß sehr bitten, Herr Fichtner, Ihre Worte gehörig zu wägen. Wir reden hier nicht ohne Bedacht, wie stehen in einem gerichtlichen Verhöre, wo jedem Wort ein gewisses Gewicht beigelegt wird. Der Diener ist treu, verlässlich und über jeden Verdacht erhoben.“

Die beiden älteren Damen, sowie Doktor Wille selbuntierten ihm. „Gewiß, sie kannten den Menschen schon die langen Jahre, Herr von Tonger habe recht, der sei über jeden Verdacht erhaben.“

nach zu beschaffen, da die nützlichen Vogel nur allmählich herangezogen werden können und von Seiten des mit dem Anhänger der Höhlen betrauten Personals erst praktische Erfahrungen gesammelt werden müssen, um den Erfolg auch wirklich zu sichern. Weiter bestimmt das Agl. Finanzministerium, daß die Anlage von Vogelschutzgehölzen für Freizeitkäfer in der Haupstache nur für Reviere in Niedersachsen gegenwärtig mit umfangreichem Obst- und Gartenbau in Frage kommen könne. Diese Anlagen würden daher in den Haupstachen Gemeinden und Privaten zu überlassen sein. Das Agl. Finanzministerium hat zunächst die Herrschaft von Musteranlagen in der Nähe der Staatsforstreviere Tharandt und Golditz in Aussicht genommen. Auf Ansuchen der Revierverwaltungen wird das Finanzministerium kleinere Beiträge für die Winterförderung der Vogel bewilligen. Große Aufmerksamkeit ist der Bekämpfung der Feinde der Vogelwelt zu widmen, ohne jedoch eine völlige Vernichtung der dabei in Frage kommenden Tierarten herbeizuführen. Zur Gewährung von Fang- und Schuhgeldern, auch für Nutzhörner und Eichhörnchen, ist zunächst der Jagdpächter verpflichtet. Nur bei außergewöhnlicher Vermehrung der Vogelfeinde wird die Staatskasse dafür aufkommen. Der Bedeutung des Vogelschutzes soll nach einer weiteren Bestimmung des Agl. Finanzministeriums auch beim forstlichen Unterricht an der Forstakademie Beachtung geschenkt werden. Es wird empfohlen, dem Vorschlag des Prof. Groß entsprechend, vielleicht im Winterhalbjahr einige, womöglich auch der Öffentlichkeit zugängliche Vorträge zu halten und dazu die vom Freiherrn v. Berlepsch empfohlenen Gerüte aus Mitteln des Sammlungsfonds der Forstakademie als Demonstrationsobjekte zu beschaffen.

v. G.

dies weiß ich, daß wir doch wieder aufeinander stoßen würden. Da ich aber anderseits nicht noch einmal von Sekunda anfangen will und mir auch vor zweijähriger Dienstzeit graut, so habe ich mich zu diesem schrecklichen Schritte entschlossen. Meine beste Mama, währends bitte ich Dich um Verzeihung. Aber, wenn es bitter in Dir aufsteigt, weil ich Dir solchen Kummer bereitet habe, so denke auch der Dualen, die ich erlitten habe, ehe ich zu diesem furchtbaren Entschluß kam. Also Ags hoch. Du hast ja noch zwei Söhne und die ganze Asche Familie. An diese alle einzeln zu schreiben, fehlt mir die Ruhe, und ich bin auch durch die Untersuchungen am heutigen Vormittag ganz wütig im Kopfe. Und so wünsche ich Dir, lieber Papa, Gott, Mag. Jacob, Elisabeth und allen meinen Verwandten, daß es ihnen allen aufs beste gehen möge; ich aber scheide mit der Hoffnung, daß Ihr mir nicht zu böse seid und noch öfters meiner gebent. Auch alle aber und insbesondere Dich, liebe Mama, lasse ich aufs herzlichste. Dein Dich innigst liebender Sohn Walter. In die Schule muß noch ein Bibliotheksbuch, sowie die bei Elisabeth liegende Bibel von R. N. geschickt werden. Schick R. N. eine Anzeige. Ich lasse ihn bestens grüßen und wünsche ihm viel Glück. Walter. — Das Provinzial-schulkollegium hat sich übrigens in seinem Urteil über den Lehrer wie folgt geäußert: „Ihr Verhalten zeigt von einem solchen Wangen an Selbstsucht und Wahrhaftigkeit, daß wir genötigt sind, die härteste Disziplinarstrafe, eine Geldstrafe von 90 Mark, abgesehen von der Amtsenthebung, zu erkennen.“

Aus dem Gerichtssaal.

Hamburg: Der Dampfer „Sachsenwald“ der Hamburg-Amerika-Linie stieß mit dem aus New York eingehenden englischen Dampfer „Crestwell“ zusammen. Das englische Schiff wurde so stark beschädigt, daß es außerhalb des Fahrwassers vor der Störmlindung auf den Strand gesetzt werden mußte. „Sachsenwald“, der gleichfalls stark beschädigt ist, lehrte nach Hamburg zurück. Die Mannschaft des „Crestwell“ ist auf ihrem Schiff verblieben. Der „Crestwell“, der Getreide geladen hat, liegt mit dem Hinterschiff unter Wasser. — Konitz: Gestern früh versuchte der 13-jährige Schulknaue August Paulini das Gebäude der hiesigen Knabenschule in Brand zu setzen. Er war vom Hause aus nach Einbrüchen einer Fensterscheibe in ein Klassenzimmer eingedrungen und hatte unter die Schulbänke Feuerbündel gelegt, welche er in Brand stellte. Der Schuldienst bemerkte rechtzeitig das Feuer und konnte es löschen. Mehrere Schulbänke sind angebrannt. — Innsbruck: Zwei Wärterinnen wollten aus Lustenthal die irrsinnige Ottile Kleinischer in die Innsbrucker Nervenklinik bringen. Im Eisenbahnhof riss sich die Irssinnige plötzlich los und sprang aus dem in voller Fahrt befindlicher Zug und riss ihre Wärterinnen, die sie festhielten, mit. Alle drei wurden schwer verletzt ins Spital überführt, wo eine Wärterin bereits gestorben ist. — Dörrtmund: Auf der Bahn „Lukas“ ereignete sich gestern nachmittag 1 Uhr eine Explosion schlagender Wetter. Bisher sind fünf Tote und ein Schwerverletzter zu Tage gesprocen. Von den getöteten Vergleuten waren drei verheiratet und zwei unverheiratet. — Ruhrtal: Auf der Strecke zwischen Duisburg und Ruhrtal sollte gestern ein alter Brückenpfeiler beseitigt werden, um das Bett des Rheinhafen-Kanals freizulegen. Der Ingenieur soll aus Düsseldorf war mit den Vorarbeiten zur Sprengung beschäftigt. Plötzlich erfolgte eine durchbare Dynamitexplosion. Der Ingenieur und ein Vorarbeiter wurden in Stücke gerissen. Von der Leiche des Ingenieurs konnte bisher nur ein Teil aufgefunden werden. Das in der Nähe befindliche Dynamitlager ist vollständig in die Luft gesprengt. Auch im der Nachbarschaft, bis nach Ruhrtal hinein, sind Beschädigungen entstanden. — Christiania: Zwischen Rjessas und Rjebal stießen gestern ein Arbeitszug und eine Lokomotive zusammen. Mehrere Wagen des Arbeitszuges wurden zertrümmt. Mehrere Arbeiter wurden verletzt und einer getötet.

Vermischtes.

Ein Schüler starb. In Berlin hat sich vor einiger Zeit der Sekundaner Walter Mathäus ums Leben gebracht, weil er durch die Behandlung seitens seines Lehrers zur Verzweiflung getrieben worden war. Der Fall hat großes Aufsehen erregt und Anlaß zu erregten Auseinandersetzungen gegeben. In der Sitzung der Stadtvorordneten brachte ihn der Stadtvorordnete Gossel ebenfalls zu Sprache. Er äußerte seine Entlastung darüber, daß ein 18-jähriger junger Mensch wegen eines vergessenen Schulbuches mit einem Tabel, Entfernung aus der Klasse, Arrest und Schlägen bestraft worden sei, und verurteilte das Verhalten des Lehrers auf das schärfste. Er erwähnte auch den letzten Brief des armen Schülers, nahm aber von der Vorlesung Abstand. Wir können indessen das Schreiben veröffentlichen. Es lautet: „Meine liebe Mama, du zähne nicht zu sehr, aber ich könnte nicht anders. Deine Ahnung heute Vormittag war richtig. Der Lehrer Faubel ist heute, weil ich zu meinen Nachbarn etwas gesprochen habe, über mich wütend geworden, er hat mir eine Stunde Arrest gegeben, hat mich geschlagen und ist zum Direktor hinuntergegangen. Bei dem hat er sich beschwert, weil ich zu ihm gesagt habe, was er eigentlich von mir wollte. Daraus hat dieser mir einen Strich gemacht, indem er sagte, ich solle Herrn Faubel dafür um Entschuldigung bitten, dann wird er mir vielleicht nur Arrest geben, sonst werde ich hinausgeworfen. Dieses ist der todende Inhalt. Ich habe mir nun alles überlegt, aber ich würde es nicht übers Herz bekommen, dieses zu tun, und über-

Briefkasten.

Langjähr. Abonnent Renweida. Wenden Sie sich mittels Rückantwortkarte an die Redaktion des „Waldeimer Anzeiger“, Waldeimer 1. S.

Brüder Sch., Berlin, und andere. Die unentgeltliche Aufnahme von Artikeln, die offensichtlich nur den Zweck haben, für bestimmte Sachen Werbung zu machen, wobei die Insertion umgangen werden soll, müssen wir ablehnen. Wir verweisen Sie auf den Inseratenteil. Wenn eine wirkliche Neuheit angepriesen wird, sind wir schon im Interesse unserer Leser nicht abgeneigt, das Inserat durch einen Hinweis nach unserem Ermessens im redaktionellen Teile zu unterstützen.

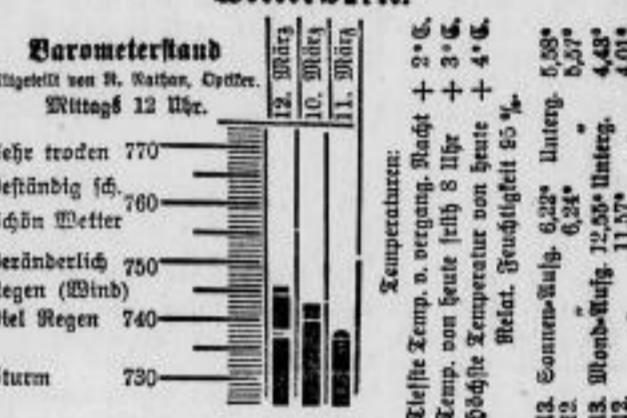
Baderverbrauch. Ihnen gilt das Vorstehende in seinem ersten Teile ebenfalls.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 11. März 1908.

Wehen, fremde Sorten,	11.60	bis	12.10	Mr.	per 50 Rtl.
• länderl.	10,25	•	10,60	•	•
Roggen, niederländ. säft.	10,15	•	10,40	•	•
• preußischer	10,15	•	10,40	•	•
• böhmer.	9,85	•	10,05	•	•
• fremder.	10,55	•	10,80	•	•
Gerste, Brau, fremde,	—	—	—	—	—
• länderl.	—	—	—	—	—
• frucht.	7,60	•	7,85	•	•
Hafer, länderl.	7,85	•	8,10	•	•
Erbsen, Koch.	11.—	•	11,50	•	•
• Maßl. u. Butter	9,75	•	10,50	•	•
Stroh, Stielgrasbruch,	4,20	•	4,90	•	•
• Weizenbruch.	8,20	•	8,50	•	•
Zankstroh	2,30	•	2,60	•	•
Stroh, Weizenbruch,	2,10	•	2,40	•	•
Stroh, Stielgrasbruch	8,25	•	8,50	•	•
Butter	2,70	•	2,90	•	1

Wetterwarte.



Niesaer Eisenbahn-Fahrplan

gültig vom 1. Oktober 1907 ab.

Ausbahrt von Niesa in der Richtung nach:	
Dresden	1,20° 5,11+ 6,54 9,25° 9,80+ 10,32° 1,15+ 3,31 E 4,59+
	6,12+ 7,50 E 9,21+ 12,21° (i. nach Riesa-Nöderau-Dresden)
Leipzig	1,48 4,90° 4,55+ 7,9+ 8,52° 9,43+ 11,28° 1,14 3,58+
	4,58+ 7,24+ 8,16° 9,30+ 11,27°
Chemnitz	5,0+ 9,0+ 10,42° 11,48+ 3,56 E 4,2+ 6,28+ 9,8° 10,8+
Gitterwerda und Berlin	6,58+ 8,58 12,9 bis Gitterwerba, 1,88+
	2,21 E 5,12+ und 9,50+ bis Gitterwerba
Rossm	4,49+ 7,8+ 9,53 1,15+ 6,17+ 9,35+ bis Commaisch
Nöderau	3,45 7,12+ 8,7° 10,42+ 3,10+ 3,35 6,35 8,0° 10,20 12,30
Ausbahrt von Nöderau in der Richtung nach:	
Dresden	(6,30+ über Riesa) 11,8+ 3,87+ 8,53° 10,42+ 1,26*
Berlin	4,5+ 7,21+ 8,21+ 3,52+ 8,12° 11,10+
Riesa	1,82 4,17 6,80+ 9,8 11,10+ 3,34+ 4,15 8,57+ 9,22 11,16
Anfahrt in Riesa in der Richtung von:	
Dresden	1,28 4,20° 7,4+ 8,31° 9,28+ 10,52+ 11,28° 13,56+ 3,48+
	4,55+ 7,19+ 8,15° 9,29+ 11,26*
Leipzig	1,20° 6,40+ 6,51° 9,22+ 9,34+ 10,81+ 11,20 1,10+ 3,29 E
	4,52+ 7,49 E 8,58+ 12,11+ 12,20*
Chemnitz	6,36+ 8,5° 10,28+ 2,20 E 3,4+ 5,28+ 7,46+ 7,59° 11,51+
Gitterwerba	6,49+ (9,49 nur Werktag) 10,41+ 11,40+ 3,1 3,55 E
	6,5+ 8,7+ 11,13
Rossm	6,31+ 8,47 12,40+ 3,24+ 8,11+ 11,16+ von Commaisch
Nöderau	1,44 4,24 6,36+ 9,18 11,22+ 3,41+ 4,25 9,2° 9,32 11,22
Anfahrt in Nöderau in der Richtung von:	
Dresden	4,1+ (7,20+ über Riesa) 8,17° 3,39+ 8,8° 11,5+
Berlin	(6,27+ von Gitterberg) 10,58+ 3,22+ 8,27+ 8,50+ 10,86+
Riesa	3,57 7,20+ 8,12° 10,48+ 3,10+ 3,42 6,47 8,5° 10,30 12,40

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, für welche Zuschlagskarten zu lösen sind. Die mit + bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und sächsischen Festtagen in Weißfahl. E = Glitzug. Für Glitzuge wird Schnellzugzuschlag nicht erhoben.

• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •

Die geehrten Leser d. Bl. sind höll gebeten, sich stets auf die Anzeigen im „Niesaer Tageblatt“ zu beziehen, wenn sie auf Grund derselben Anfragen stellen oder Bestellungen machen.

Kirchennachrichten.

Niebs: Freitag, den 13. März a. e., abends 7 Uhr 2. Pfingstwochen- gottesdienst über Vol. 23, 89-43 (Pfarrer Friedrich).

Weiba: Freitag, den 13. März, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

Schwarze Polizei
auf dem Wege Bauplatz-Gostenwitz verloren. Bitte dieselbe gegen Be- lohnung abzugeben in

Bauamt Nr. 7.

Schlaftelle m. Mittagsstisch frei, Nähers. Wilhelmstr. 10 im Laden.

Schlaftelle z. verm. Niederlagstr. 8.

Unserm Leben

Otto,

dem Grubenbesitzer, zu seinem Ge- burtsstage 99999 mal donnerndes

hoch, daß die ganze Bauscher- und

Bismarckstraße wackelt.

Seine Freunde und Verehrerinnen.

Gelbe Straßer verflogen.
abzugeben Bauscherstraße 1.

Eine ParterresWohnung ist zu vermieten und 1. April zu beziehen Neuweida Nr. 82.

Halbe 2. Etage,
best. aus 4 Zimmern, Küche, Boden- füllung u. Mitbenutzung d. Bleich- u. Trockenpl. per 1. Apr. zu verm. Preis 825 M. Bauscherstr. 11.

Hübsche Parterre-Wohnung
per 1. April zu vermieten Bauscherstraße 81.

1500 Mark
Ab. Hypoth., an Stelle von 3600 M. erbbegrenzungshalber baldigt zu leihen gesucht. Offernt unter 1500 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Junges Mädchen
von 14-16 Jahren wird als Haus- wartein gesucht von Frau Dr. Kallendach, Carolastr. 18/15, 1.

Gutempf. Hausmädchen,
das Kochen kann, zum 1. April ob. früher gesucht. Stubenmädchen vorhanden. Offernt unter 8850 Wilkeler, Rößchenbroda, Meißnerstraße 51.

Mädchen,
18 Jahr, sucht Stellung in Privat. Zu ertragen in der Exped. d. Bl.

Östermädchen u. Österjunge
gesucht Nr. 8 Henda.
Tagelöhner erhält Arbeit daselbst.

Lehrling
kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei G. Lohse, Bez.-Schornsteinfegermeister.

Mittelgroßes Landgut
zu kaufen gesucht. Offernt unter A M in die Exped. d. Bl. erbetteln.

Ein Läuferschwein zu verkaufen
• Nöderan, Carolastrasse 2.

3 Paar schöne Massetauben
zu verkaufen. Gustav Rühne, Promnitz.

Konzert-Zither
billig zu verkaufen. Nähers. Gröba, Weststr. 18, 1. Et. rechts.

Hogen- und Hafergebundstroh
desgl. Grummel zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

1 Fuhr Dünger
zu verkaufen Goethestraße 10.

Vom 12. d. M. steht ein großer Trans- port leichter und schwerer dänischer Ar- beits-, sowie holsteiner und Seeländer Wagenpferde in meiner Behausung zu soliden Preisen zum Verkauf.

6sw. Wolf, Werdels-
Fernsprecher Gehren 7.

Großer Verkauf von Original-Oldenburger Wesermarsch-Zuchtbüch.

reinrassig, entstammend der Oldenburger Weser- marsch, am Montag, den 16. März, in Riesa im "Sächsischen Hof." (Das Vieh trifft Sonntag nachmittag in Riesa ein.) In Rücksicht auf die bevorst. staatl. Stierläufungen im Königreich Sachsen bringen wir eine be-

sonders große Anzahl erstklassiger Zuchtbüch, 6-9 und 12-18 Monate alt, zum Verkauf, die wir dieses Mal zu äußerst mäßigen Preisen abgeben können. — Weiter stehen zum Verkauf bestreitende junge Zuchtfühe und Färten.

Abbehausen
(Oldenburg).

Ackgelis & Detmers.

Inh.: Tantzen & Hedewig.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 12. März 1908.

	%	Kurs		%	Kurs		%	Kurs		%	S-Z.	Kurs		%	S-Z.	Kurs
Deutsche Bonds.			Görl. Bod.-Gr.-Kauf.	4	99,30 B	Ungar. Gold	4	94,20 B	Diverse			Gambrinus M.	6	Ott.	129 5	
Reichsanleihe	3	89,80 B	do.	3	91,50 B	do. Kronrente	4	94,20 B	Industrie-Aktien.			Wöhrdholz	10		180 B	
do.	3	93,25 B	Idm. Börse	3	82,70 B	Rumän. 1889/90	4	94,20 B	Bergmann, elekt. Anl.	18	Jan.	Steinberg	10	Juli	178 B	
Brem. Konjol.	3	83 B	do.	3	92,75 B		4	92 B	Himmermann	6	Juli	Reitewinter	6	Ott.	124	
do.	3	92,25	do.	4	100 B			Uhdebach	13	Jan.	Waldschlößchen	10		170 5		
Östl. Renten 55er	3	—	Bauz. Börse	3	83,25 B	Gienbahn - Priori- tät - Obligationen.			Schubert & Salzer	30	April	Wethsälzer	6	Juli	—	
do. 52/88er	3	97,05 B	do.	3	94 B	Ruh.-Tepl. Gold	3	89,75 B	Leitz. Elektroglash.	6	Juli	Siemens Glasfabr.	16	Jan.	—	
Östl. Rente große	5,000	82,10 B	Görl. Gr. Böhr.	3	92,20 B	Röhm. Nordbahn	4	93 B	Lauchhammer lont.	14	Juli	Sächsische Glasfabr.	26		—	
5, 8000	3	82,70 B	do.	3	84 B			Metz. Eisen. Jacob	0	Jan.	Dittersdorfer Gl.	20		395 B		
5. Rente à 1000, 500	3	82,70 B	Mitteld. Bodenstr. 1906	3	91 B			Seidel & Raum. A.	16	Jan.	Wielke M.	12		—		
do. 200, 200, 100	3	84,25 B	do.	1909	97 B	Obligat.			do. Gewisscheine	490	Jan.	Röhl. Porz. M.	35		—	
Landrentenbriefe.	3, 1500	87,90 B	do.	1909	98 B	industrieller Ges.			Görl. Gussstahl-M.	20	Juli	Reitewinter	10		—	
Östl. Landestift.	6, 1500	99,90 B	Leipz. Hyp.-Bank	3	97,70 B	Landhammer	4	98,25	Hartmann M.	7	—	Gartmannen Ind.	0	Juli	142 25 B	
do.	300	92,10	Wöhrd.	3	92,25 B	do.	5	—	Schönheit	16	—	do. Gewisscheine	50		440	
do.	1500	4	100,50 B	Dresdner v. 1871 u. 75	3	96,50 B	Cleff.-Betriebs-Ges.	5	103 10 B	Wandter Fahrtrübe	20	Ott.	Blanensche Gard.	10	Sege.	148 B
Zös.-Bitt. 100 M.	3	97,80 B	do.	3	92,40 B	Geisheim	4	98 B	Dresdner Papst.	5	Juli	Spielderei M.	11		134,50 B	
Zös.-Bitt. 25 M.	4	100,25 B	do.	3	92,75 B	Friedr. Aug.-Hölte	4	—	Bauplatz.	12	—	Dresden Baugel.	7		132 B	
Stand- und Hypothekenbriefe.			Gemüthiger	4	92 B	Baukästen.	9	161,50 B	Wiesbadener Papst.	7	115 B	G. B. Dampfschiff.	3	April	100	
Gründ. u. Hypothek.			Reitner	4	97 B	Leipziger Kreis-Kauf.	7	137,50 B	Bergbaurei. Rieba	8	121	Berlin. Schiffer	10		129,50 B	
Reitner. Hyp.-Bank	4	90,25 B	Bremde Bonds.	4	99,50 B	Dresdner Bank	6	101 B	Gummbacher Stigl.	3	80 B	Oesterl. Rosen	10		85,05 B	
do.	4	98,75 B	Leitner. Silber	4	99,05 B	Dresdner Handverke	6	142 B	do. Papst.	0	Ring.	Reichsb.-Dist. 5 1/4 %	50		—	
	3	91,90 B	do. Gold	4	99,05 B	do.	7	142 B	do. Papst.	0	Ring.	(Bombard 6 1/4 %)			—	

Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien u.

Entlösung aller werthabenden Coupons und Dividendencheine.

Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa

Bahnhofstr. 2

(früher Creditanstalt).

Sorgfältige Ausführung aller in das Bauhaus einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere.

Safe-Schrank-Einrichtung vermittelbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Zichtene Dachspäne,
bei Abnahme von größeren Posten
frei Bauplatz, liefert
Germann Döller, Doritz.

Stimlich neue
Schuhmacher-Rähmaschine
(Singer) sofort billig zu verkaufen
• Neuwieda Nr. 63, 2. Et.

In. böh.

Braunkohlen
empfehlen billig ab Schiff
A. G. Horing & Co.
Fernsprecher 50. Gibstrasse Nr. 7.

Alleinverkauf

der Brüder Paul Kohle.

Geld-Lotterie!
Weih. Domhaupte 12.—17. März,
der am Dienstag, d. 17. März zu-
legt gezogene Gewinn erhält

die Prämie 50 000 Mk.
Los 3 M. Porto und Zolle 30 Pf.
Böllerhaupte 12. Mai, 3 M.

Dresdner Bierde 12. Mai, 3 M.
F. Köthe, Leipzig,
Münzbergerstr. 5.

Nicht Bismarckstr. 45
sondern Bismarckstr. 54.
befindet sich die Bielefelder Wasche-Agentur.

Erstklassige Fahrräder
u. Zubehör, liefert
billig, auch auf Teilzahlung. Ver-
treter gesucht. Kataloge gratis.
hans Grome & Co., Einbeck 191.

Vom 12. d. M. steht ein großer Trans- port leichter und schwerer dänischer Ar- beits-, sowie holsteiner und Seeländer Wagenpferde in meiner Behausung zu soliden Preisen zum Verkauf.

6sw. Wolf, Werdels-
Fernsprecher Gehren 7.

Großer Verkauf von Original-Oldenburger Wesermarsch-Zuchtbüch.

reinrassig, entstammend der Oldenburger Weser- marsch, am Montag, den 16. März, in Riesa im "Sächsischen Hof." (Das Vieh trifft Sonntag nachmittag in Riesa ein.) In Rücksicht auf die bevorst. staatl. Stierläufungen im Königreich Sachsen bringen wir eine be- sonders große Anzahl

erstklassiger Zuchtbüch, 6-9 und 12-18 Monate alt, zum Verkauf, die wir dieses Mal zu äußerst mäßigen Preisen abgeben können. — Weiter stehen zum Verkauf bestreitende junge Zuchtfühe und Färten.

Abbehausen
(Oldenburg).

Ackgelis & Detmers.

Inh.: Tantzen & Hedewig.